

Liebe Geschwister und Freunde,

in unseren Tagen ist eine Orientierung im Bereich der Übersetzungen von Gottes Wort nicht immer einfach. Viele der liberalen Angebote (Hoffnung für alle, Gute Nachricht etc.) müssen nicht angesprochen werden. In vielen Kreisen werden zu Recht die Ausgabe der CSV Elberfelder geschätzt und gelesen. Es kommen jedoch gelegentlich Fragen auf, die den Unterschied zu anderen Ausgaben der Elberfelder Übersetzung betreffen. Aus diesem Grund soll eine kommentierte Gegenüberstellung der Elberfelder Brockhaus-Ausgabe 2006 und der CSV-Übersetzung Hückeswagen 2003 vorgeschlagen werden. Natürlich können nicht alle Abweichungen voneinander diskutiert werden. Die Liste ist somit nur eine kleine Auswahl im Sinn von Stichproben, exemplarisch wurden das Johannesevangelium und z.T. das von Matthäus etwas genauer verglichen. Die Darstellung versucht, deutlich, sachlich und klar die Unterschiede zu benennen und zu besprechen. Sie soll nicht als persönlicher Angriff auf Verantwortliche gesehen werden; diese sind im Falle der Bearbeiter der Brockhaus-Ausgabe dem Autor ohnehin nicht bekannt. Für die folgende Darstellung liegen somit nur fachliche bzw. geistliche Gründe vor.

Bibelstelle	Brockhaus	CSV	Kommentar
Durchgehend im NT: ἐκκλησία	Gemeinde	Versammlung	<p>Eines von vielen Beispielen, die den Verwendungsgebrauch des Wortes ἐκκλησία in vorchristlicher Zeit klarmachen kann: Εἰς ἐκκλησίαν οὖν ἡ πόλις συνέδραμον καὶ τὸν φρούραρχον ἐκάλουν (Memnon, Fragmenta,51,14). „Die Stadt lief nun zu einer Versammlung zusammen und berief den Hauptmann ein.“ Nicht passend wäre: „Die Stadt lief nun zu einer Gemeinde (oder gar Kirche) zusammen und berief den Hauptmann ein.“</p> <p>Im Fall von Memnon handelte es sich um Versammlungen von Bürgern an einem Ort, im Falle des Neuen Testaments handelt es sich um Versammlungen von Christen. Eine Versammlung ist, wie im NT beschrieben, ein Zusammenkommen an einem Ort:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn ihr nun an einem Ort zusammenkommt (1Kor 11,20) - Wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt (1Kor 14,23) <p>Der Charakter des Zusammenkommens an einem bestimmten Ort geht in den Begriffen „Gemeinde“ oder „Kirche“ unter, und daher ist besser, darauf zu verzichten. Der Begriff „Gemeinde“ ist in sich nahezu nichtssagend und ist ein Adjektivabstraktum zu „gemein“. Dabei bleibt im Gegensatz zu „Versammlung“ außer Acht, dass Christen sich in den Zusammenkünften „zum Namen des Herrn versammeln“ bzw. „an einem Ort zusammenkommen“ etc.</p> <p>Anhand weiterer Beispiele aus der griechischen Literatur lässt sich zeigen, dass „Versammlung“ die beste Wahl ist, um diesen Begriff präzise</p>

		<p>auszudrücken und es um ein Zusammenkommen an einem Ort geht:</p> <p>- Ἀθηναῖοι δὲ ἀκούσαντες ἀμφοτέρων, γενομένης καὶ δις ἐκκλησίας τῇ μὲν προτέρᾳ οὐχ ἦσσαν τῶν Κορινθίων ἀπεδέξαντο τοὺς λόγους. „Nachdem die Athener nun beide Teile angehört hatten und zwei Versammlungen gehalten wurden, nahmen sie in der ersten die Worte der Korinther nicht geringschätzig an.“ (Thucydides, Historiae 1,44)</p> <p>- Τοιαῦτα λέξας ἐπεψήφισεν αὐτὸς ἔφορος ὦν ἐς τὴν ἐκκλησίαν τῶν Λακεδαιμονίων. „Nachdem er dies gesagt hatte, ließ er es als Aufseher in die Versammlung der Lakedemonier zu Abstimmung vorlegen.“ (Thucydides, Historiae 1,87).</p> <p>- ποιήσαντες ἐκκλησίαν οἱ Ἀθηναῖοι γνώμας σφίσιν αὐτοῖς προτίθεσαν. „Die Athener beriefen eine Versammlung ein, wobei sie sich die Meinungen untereinander vorlegten.“ (Thucydides, Historiae 1,139)</p> <p>- Ὅρθῃς δὲ τῆς πόλεως γενομένης διὰ τὸ μέγεθος τῶν αἰτιῶν καὶ διὰ ταχέων συλλεγείσης ἐκκλησίας. „Die Stadt war nun aufgrund der Schwere der Vorwürfe richtig aufgeregt und ein Zusammenkommen der Versammlung wurde hastig einberufen.“ (Isocrates, de bigis, 16,7)</p> <p>- ἐκκλησίας γενομένης περὶ ἀποδόσεως τῶν χρημάτων, καὶ λεγόντων πολλῶν ὡς δίκαιόν ἐστιν διαλύειν τὰ πρὸς Λακε- δαιμονίους μὴ τοὺς πολιορκουμένους, ἀλλὰ τοὺς δανει- σαμένους, ἔδοξεν τῷ δήμῳ κοινὴν ποιήσασθαι τὴν ἀπό- δοσιν. „Als eine Versammlung über die Rückgabe der Güter abgehalten wurde – währenddessen viele sagten, es wäre nur gerecht, die Ansprüche der Lakedemonier zu bedienen, nicht von denen, die belagert wurden, sondern von denen, die das Geld geliehen hatten –, erschien es dem Volk gut, mit öffentlichen Geldern die Rückzahlung zu gewähren.“ (Isocrates, Aeropagitus, 7,68).</p> <p>- ἐκκλησίαν ποιήσαντες ἐβουλεύσασθε περὶ αὐτῶν. „Als ihr eine Versammlung einberufen hattet, habt ihr euch über diese Dinge beraten.“ (Andocides, De Mysteriis, 82,6)</p> <p>- τῇ δὲ ὑστεραίᾳ Ἀλκιβιάδης ἐκκλησίαν ποιήσας παρεκελεύετο αὐτοῖς ὅτι ἀνάγκη εἶη καὶ ναυμαχεῖν καὶ πεζομαχεῖν καὶ τειχομαχεῖν. „Am nächsten Tag als Alkibiades eine</p>
--	--	---

			<p>Versammlung einberief, stellte er ihnen vor, dass es eine Notwendigkeit sein möge, sowohl am See zu kämpfen, an Land zu kämpfen und gegen Festungen zu kämpfen.“ (Xenophon, Hellenica, 1,1)</p> <p>- Κλέαρχος δὲ τότε μὲν μικρὸν ἐξέφυγε μὴ καταπετρωθῆναι, ὕστερον δ’ ἐπεὶ ἔγνω ὅτι οὐ δυνήσεται βιάσασθαι, συνήγαγεν ἐκκλησίαν τῶν αὐτοῦ στρατιωτῶν. καὶ πρῶτον μὲν ἐδάκρυε πολὺν χρόνον ἐστῶς· „Damals nun entkam Klearchos gerade noch, sodass er nicht gesteinigt wurde. Später, als er einsah, dass er sie nicht bezwingen konnte, rief er eine Versammlung seiner Soldaten zusammen. Und zuerst weinte er, während er lange da stand.“ (Xenophon, Anabasis 1,3)</p>
<p>Sprüche 8,29.30</p>	<p>als er die Grundfesten der Erde abmaß: da war ich <u>Schoßkind</u> bei ihm und war [seine] Wonne Tag für Tag, spielend vor ihm allezeit,</p>	<p>als er die Grundfesten der Erde feststellte – da war ich <u>Werkmeister</u> bei ihm und war Tag für Tag <seine> Wonne, vor ihm mich ergötzend allezeit,</p>	<p>Der Ursprung der Übersetzung „Schoßkind“ ist das Wörterbuch von Gesenius, dessen recht alter Eintrag dazu bisher in den weiteren Auflagen und bis heute nicht überarbeitet bzw. korrigiert wurde. Für „Werkmeister“ bzw. gegen „Schoßkind“ spricht jedoch:</p> <p>Die Wörterbücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - PONS: Handwerker (Jer 52,15; Spr 8,30) - Holladay: Artisan (Jer 52,15; Spr 8,30) - Brown-Driver-Briggs: artificer, architect, master-workman, as firm and sure in his workman-ship - NIDOTE: craftsman, artisan - Köhler-Baumgartner: Handwerker - HALOT: craftsman - Conc. Akkadian Lexikon bzw. Zimmern: „Akk. Fremdworte“, S. 25: das akkadische Wort, von dem AMON abstammt, bedeutet „Handwerker“ und nicht „Liebling“. <p>Weitere Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das aramäische Wort mit gleicher Wurzel (AMN) bedeutet ebenfalls „Handwerker“ (so in der Peschitta und allen Stellen in den Targumen). - Die Masoreten haben Spr 8,30 und Jer 52,15 gleich vokalisiert. Der Sinn ist – wenn man wie Brockhaus bestreitet, dass die Stelle wie in Jer zu deuten ist – jedenfalls nicht „Schoßkind“. Die Übersetzungen haben hier ebenfalls „Werkmeister“. - Weis 7,21 spricht von der Weisheit als τεχνίτις,

			<p>also „Werkmeister“. Ein Zusammenhang zu Spr 8,30 ist wahrscheinlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Übersetzer der Peschitta verstehen das Wort als „Werkmeister“. - Die Übersetzer der Vulgata verstehen hier „Werkmeister“. - Die griechischen Übersetzer verstehen hier „Werkmeister“: LXX, Symachus, Theodotion. - Ein Partizip Passiv von AMN mit der Bedeutung „Schoßkind“ gibt es nicht (auch nicht in Lam 4,5); zudem haben die Masoreten anders vokalisiert. - Für „Schoßkind“ etc. werden andere Wörter gebraucht. - Die hebräischen Gelehrten (Raschi) liefern keine neuen Argumente pro/contra. Raschi ist an dieser Stelle gar nicht ernst zu nehmen. - Aquila ist für seine etymologische und unnüchterne Phantasie bekannt und nur er kommt auf andere Deutungen. Die Deutung von Aquila, die auf „Schoßkind“ hindeuten könnte, ist ein etymologischer Fehler bzw. nicht zu belegen. Für ein Partizip AMUN gibt es kein Vorkommen in Gottes Wort im Passiv, hingegen kommt es als Aktiv an folgenden Stellen vor: 4Mo (Num) 11,12; Ruth 4,16; 2Sam 4,4; 2Kö 10,1.5; Est 2,7; Jes 49,23. An allen Stellen bedeutet es „Pflegerin“, „Erzieherin“. Für das Objekt, also den Säugling oder den zu Erziehenden, steht jeweils ein anderes Wort bereit. Somit kann auch die Etymologie „Schoßkind“ nicht rechtfertigen. - Der Targum zu Spr 8,30 unterstützt „Schoßkind“ nicht. - Im Vers davor ist der Bezug zur Weltschöpfung, eine temporale Relation ist anzunehmen (*als* die Schöpfung stattfand, war die Weisheit „Werkmeister“ und nicht „Schoßkind“). D.h., zur Zeit der Schöpfung braucht man keine „Schoßkinder“, sondern „Werkmeister“. <p>Zusammenfassend kann man also sagen, dass es keinen einzigen vernünftigen Hinweis gibt, der „Schoßkind“ statt „Werkmeister“ in einer Übersetzung rechtfertigen würde.</p>
Daniel 9,25	So sollst du denn erkennen und verstehen: Von dem [Zeitpunkt an, als das] Wort erging, Jerusalem	So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen	In der Wiedergabe durch Brockhaus wird leider jedem Leser nahegelegt, dass 62 Jahrwochen lang der Aufbau von Jerusalem gedauert hätte und dass zuvor nach 7 Wochen nach dem Edikt zum Aufbau der Stadt der Messias erscheinen

	<p>wiederherzustellen und zu bauen, bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, <u>sind es sieben Wochen. Und 62 Wochen [lang] werden Platz und Stadtgraben wiederhergestellt</u> und gebaut sein, und zwar in der Bedrängnis der Zeiten.</p>	<p>und zu bauen, bis auf <den> Messias, <den> Fürsten, <u>sind 7 Wochen und 62 Wochen.</u> Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten.</p>	<p>würde. Beides ist jedoch ganz falsch. Aus der Geschichte Jerusalems wissen wir, dass die Summe (7+62) sich auf die Zeit des Aufbaus der Stadt (ca. 7 Jahrwochen bezieht, d.h. 49 Jahre), woran sich die weiteren Jahrwochen bis auf das Kommen des Messias anschließen. Brockhaus hingegen meint, dass Jerusalem 62 Jahrwochen (424 Jahre) aufgebaut wurde. Die Geschichtsbücher, die darüber berichten, schließen das jedoch komplett aus. Der Sinn ist, dass 7 Jahrwochen Jerusalem aufgebaut wurde und dann nach weiteren 62 Jahrwochen der Messias erscheinen würde. Eine vermeintliche Begründung, wie Brockhaus zu übersetzen, liefert leider die masoretische Interpunktion. Die Masoreten und ihre irrig mittelalterliche Interpunktion an dieser und anderen Stellen, die nicht inspiriert ist, hatten sicher nicht die Absicht, die Erfüllung der Prophetie im Kommen des Herrn Jesus zu belegen, sondern sie verhindern, wie auch Brockhaus, eine normale und einsichtige und richtige Deutung der Stelle.</p>
<p>Lukas 3,33</p>	<p>des Amminadab, des <u>Admin</u>, des <u>Arni</u>, des Hezron, des Perez, des Juda,</p>	<p>des Amminadab, <u>des Ram</u>, des Hezron, des Perez, des Juda,</p>	<p>Bis auf sehr wenige Ausnahmen bezeugen die griechischen Handschriften in V.33 folgende Lesart: „des Aminadab, des Ram, des Hezron, des Perez, des Juda“, bzw. chronologisch angeordnet: 1) Juda; 2) Perez; 3) Hezron; 4) Ram; 5) Aminadab</p> <p>Ausgehend von der Unfehlbarkeit von Gottes Wort, müssten wir genau diese Geschlechterabfolge im Alten Testament bestätigt finden: 1) JUDA: Rt 4,12 „soll dein Haus wie das Haus des Perez werden, den Tamar dem Juda geboren hat!“ 2) PEREZ: 1Mo 46,12 „Und die Söhne des Perez waren Hezron [...]“ 3) HEZRON: 4Mo 26:21 „Und die Söhne des Perez waren: von Hezron [...]“ bzw. Ruth 4,18 „Perez zeugte Hezron [...]“ 4) RAM: Rt 4,19 „und Hezron zeugte Ram“ bzw. 1Chr 2,9 „Und die Söhne Hezrons, die ihm geboren wurden: [...] Ram“ 5) AMINADAB: 1Chr 2,10 „Und Ram zeugte Amminadab“</p> <p>Neutestamentliche Bestätigung: Mt 1,3.4 „Juda aber zeugte Perez und Serach von der Tamar; Perez aber zeugte Hezron, Hezron aber zeugte Ram, Ram aber zeugte Amminadab, Amminadab aber zeugte ...“</p> <p>1) JUDA; 2) PEREZ; 3) HEZRON; 4) RAM; 5) AMMINADAB</p> <p>Im Widerspruch dazu ist leider die Übersetzung</p>

			<p>von Brockhaus.</p> <p>Wenn man das Alte Testament nach Admin oder Arni absucht, bleibt die Suche vergebens. Diese Namen sind Kopierfehler in einer schlechten Handschrift, haben aber in einer zuverlässigen Übersetzung nichts zu suchen.</p>
2Petrus 1,21	<p>Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben <u>von Heiligem Geist</u>.</p>	<p>Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben <u>vom Heiligen Geist</u>.</p>	<p>Wallace schreibt in seiner Grammatik ganz treffend (GGBTB, S.247): "There is no need for the article to be used to make the object of a preposition definite". Dann zeigt die neue Grammatik von HvS das Gleiche (vgl. §133); also wenn eine Größe definit ist, muss der Artikel nach einer Präposition im Griechischen nicht extra genannt werden. Es ist völlig normal, dass bei einer definiten Größe wie dem Heiligen Geist nach einer Präposition der Artikel fehlt und trotzdem Definitheit vorliegt. Die Version von Brockhaus geht dahin, den Heiligen Geist als unbestimmte Größe aufzufassen, was weder hier noch sonst richtig sein kann; auch die griechische Grammatik liefert dazu keinen Hinweis.</p>
Markus 5,41	<p>Und er ergriff die Hand des Kindes und spricht zu ihm: <u>Talita kum!</u> Das ist übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf!</p>	<p>Und als er das Kind bei der Hand ergriffen hatte, spricht er zu ihm: <u>Talitha kumi!</u>, das ist übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf!</p>	<p>Fast alle Kopisten kopierten das Jota am Ende von „kumi“ genauso weiter, obwohl sie sicher kein Aramäisch konnten, also gar nicht beurteilen konnten, was grammatisch korrekt ist. Die aramäische Grammatik fordert für einen Imperativ, der an eine weibliche Person gerichtet ist, ein Jota am Ende. Die Übersetzung von Brockhaus mit „kum“ wäre eine Aufforderung an eine männliche Person, die hier nicht vorhanden ist. Nur einige schlechte griechische Handschriften kopierten diesen Buchstaben nicht mit und unterstellen somit einen Fehler in der Grammatik, der dem Herrn unterlaufen wäre.</p>
1Petrus 5,5	<p>Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den <u>Ältesten</u> unter! Alle aber umkleidet euch mit Demut [im Umgang] miteinander! Denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“.</p>	<p>Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den <u>Älteren</u> unter. Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt; denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.“</p>	<p>Wenn man wie Brockhaus „Älteste“ übersetzt, ist man einem Irrtum erlegen, da der griechische Terminus ein Komparativ (und kein Superlativ wie angenommen) ist, der auf dem Vergleich zu den jüngeren Brüdern aufbaut. Der Gegensatz ist zwischen den Jüngeren und den Älteren, nicht zwischen den Jüngeren und den Ältesten.</p>
1Petrus 2,24	<p>der unsere Sünden an seinem Leib selbst <u>an das Holz hinaufgetragen</u> hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.</p>	<p>der selbst unsere Sünden <u>an seinem Leib auf dem Holz getragen hat</u>, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Striemen ihr heil</p>	<p>Die beiden Übersetzungen unterscheiden sich, ob das Holz des Kreuzes eine Orts- oder Richtungsangabe ist. Bei der Verwendung von statischen Verben wie „tragen“ in Verbindung mit dynamischen Präpositionen überwiegt das Moment des statischen Verbs (vgl. „und das Wort war bei Gott“ und nicht „und das Wort war zu Gott hin“, obwohl die verwendete Präposition ohne statisches Verb eine Richtungsangabe</p>

		geworden seid.	<p>bewirkt [„zu hin“]). Zudem leistet die Idee von Brockhaus Vorschub für die Lehre, dass der Herr Jesus schon vor den Stunden des Kreuzes Sündenträger war und er diese dann bis zum Kreuz getragen hätte. Die Lehre der Schrift ist jedoch, dass der Herr allein am Kreuz unsere Sünden getragen hat, nicht bereits vorher. Es ist möglich, eine sehr direkte Parallelstelle zu 1Pet 2,24 zu finden: Lev 3,5. Dort sehen wir – wie bei Petrus – Folgendes in der LXX: καὶ ἀνοίσουσιν αὐτὰ οἱ υἱοὶ Ααρων οἱ ἱερεῖς ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον ἐπὶ τὰ ὀλοκαυτώματα ἐπὶ τὰ ξύλα τὰ ἐπὶ τοῦ πυρὸς ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου κάρπωμα ὁσμῆ εὐωδίας κυρίῳ</p> <p>Die Entsprechungen zu 1Pet 2,24 sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ἀναφέρω (Übersetzung von ἤρξα) - ἐπὶ (Übersetzung von על) + Akkusativ von ξύλον (Holz) - Kontext des Opfers <p>Also fünf direkte Übereinstimmungen, sodass es in Gottes Wort keine noch ähnlichere Stelle gibt.</p> <p>Übersetzung (CSV): Und die Söhne Aarons sollen es auf dem Altar räuchern, auf dem Brandopfer, das auf dem Holz über dem Feuer ist: ‹Es ist› ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem HERRN.</p> <p>Hinweis: על ἤρξα, das hier ἀναφέρω + ἐπὶ (im Akkusativ) entspricht, wird nie mit einer Richtungsangabe wie „hinauf“ übersetzt (geprüft anhand von CSV). Sämtliche Vorkommen von nachfolgendem על bzw. ἐπὶ (+Akkusativ) auch hier im Satz, geben den Ort an: auf dem Brandopfer, auf dem Holz, über dem Feuer (ginge auch analog zu den beiden ersten Vorkommen „auf“, vgl. Alte Luther). Man kann sicher sein, dass Petrus an Stellen wie diese gedacht haben könnte, sodass aufgrund dieser direktesten Parallelstelle die Übersetzung „an das Holz hinaufgetragen“ (Brockhaus) als falsch (und auch lehrmäßig irreführend) zurückgewiesen werden muss, da keine Richtung, sondern ein Ort codiert ist.</p>
1Korinther 7,21	Bist du als Sklave berufen worden, so lass es dich nicht kümmern; wenn du aber auch frei werden kannst, mach umso lieber Gebrauch davon! {viell. auch: <u>bleib lieber dabei</u> }	Bist du als Sklave berufen worden, so lass es dich nicht kümmern; wenn du aber auch frei werden kannst, <u>so benutze es vielmehr.</u>	Der Vorschlag bei Brockhaus als angeblich mögliche Übersetzungsalternative scheidet ganz aus. Zum Vergleich die möglichen sinnvollen Deutungen der Grammatik, die der Exegetical Summary von Wycliff dazu anführt: QUESTION— What is it that they should use? This means that they should make use of their opportunity for freedom and become free [EGT, Gdt, ICC, Lns, NCBC, NIC2, Rb, TH, TNTC; LB, NASB, NIV, REB, TEV]. This interpretation fits the context: (1) the normal meaning of εἰ καὶ is ‘if

			<p>indeed' not 'even though'; (2) in an elliptical sentence the implied words would usually come from that sentence rather than from a more remote source and 'freedom' is part of this sentence; (3) the verb 'to use' is an aorist infinitive indicating a single action and the present tense would be more in keeping with the idea of continuing on in slavery; (4) the word begins with the strong adversative ἀλλά 'but' which signals an exception rather than an intensification of the negative imperative; (5) the regular meaning of 'rather' is 'by all means'; (6) the verb 'to make use of' does not lend itself to use with a negative while Paul's common use of the verb means 'to make use of' or 'to take advantage of' (7:31; 9:12, 15); (7) the predominant pattern of this chapter has been imperative followed by an exception [NIC2]. Paul makes a similar exception to a general principle in 7:28: 'but if you do marry' [TH].</p> <p>Die angebliche alternative Übersetzung würde bedeuten, dass ein Sklave, der freikommen kann, davon nicht Gebrauch machen sollte. Das wäre eine seltsame Aussage in Gottes Wort; die griechische Grammatik scheidet diese Option jedoch bereits aus.</p>
Römer 1,28	Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis <u>festzuhalten</u> , hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht ziemt:	Und weil sie es nicht für gut befanden, Gott in Erkenntnis <u>zu haben</u> , hat Gott sie hingegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht geziemt;	Das griechische Verb ist mit „festhalten“ im Deutschen semantisch zu stark versprachlicht. Für die deutsche Form mit Präfix „fest-“ wäre eine entsprechende im Griechischen zu erwarten, z.B. κατ-έχω, ἀντ-έχω (bzw. κρατέω). Man würde bei der Version von Brockhaus von semantischer Überspezifizierung sprechen, d.h., man gibt inhaltlich mehr zum Ausdruck, als tatsächlich vorhanden ist.
Hebräer 5,13	Denn jeder, der noch Milch genießt, <u>ist richtiger Rede unkundig</u> , denn er ist ein Unmündiger;	Denn jeder, der noch Milch genießt, <u>ist unerfahren im Wort der Gerechtigkeit</u> , denn er ist ein Unmündiger;	Im Vers davor wird deutlich, dass es dem Schreiber des Hebräerbriefes um das Wort Gottes geht. Auch in diesem Vers handelt es sich nicht darum, richtig reden zu können („richtige Rede“), sondern darum, nicht die Kennzeichen der Unmündigkeit im Hinblick auf Gottes Wort, das hier als „Wort der Gerechtigkeit“ bezeichnet wird, aufzuweisen. Die Übersetzung von Brockhaus würde ein Adjektiv wie ὀρθός („richtig“) erforderlich machen. Hier steht jedoch das Substantiv „Gerechtigkeit“ als Genitivattribut nach „Wort“ (nicht: Rede). Zudem macht der Kontext deutlich, worum es geht, nämlich um Gottes Wort.

Hebräer 12,17	Denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obgleich er <u>sie</u> mit Tränen eifrig suchte.	denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde (denn er fand keinen Raum zur Buße), obgleich er <u>ihn</u> mit Tränen eifrig suchte.	Die Begebenheit im AT macht deutlich, dass Esau ein Gottloser war (dies wird im NT ebenfalls bestätigt), und als solcher hatte er kein Interesse an Buße („sie“), sondern am Segen („ihn“). Somit ist das Pronomen „ihn“, gemeint also „den Segen“, sinnvoll. Esau ging es um den Segen, nicht um die Buße.
Matthäus 16,26	Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein <u>Leben</u> einbüßte? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben?	Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine <u>Seele</u> einbüßt? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für seine Seele?	Der Kontext macht es deutlich, dass es sich hier nicht um das biologische Leben handelt, sondern um die Seele. Diese ist ewig, und es geht nicht darum, möglichst lange auf der Erde zu leben, sondern es geht um die Erlösung der Seele des Menschen. Dass das biologische Leben und dessen lange Erhaltung nicht im Vordergrund stehen, verdeutlicht der Vers zuvor bereits. Sein Leben kann man für den Herrn einbüßen, das Schlimme jedoch ist das Einbüßen der Seele.
Matthäus 17,17 (ebenso in Galater 3,1; 1Timotheus 6,11.20, Jakobus 2,20 und anderen Stellen)	Jesus aber antwortete und sprach: Ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her!	Jesus aber antwortete und sprach: <u>U</u> ngläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her.	Im griechischen Text steht in allen Grundtextausgaben das Omega als Zeichen der Anrede. Warum Brockhaus dies nicht übersetzt, bleibt unklar. Dadurch wird leider die Prägnanz und Intensität der Anrede im Deutschen nicht zum Ausdruck gebracht. Ob diese Form der Anrede heutzutage noch üblich oder modern ist, sollte dabei keine Rolle spielen.
Matthäus 17,22	Als sie sich aber in Galiläa aufhielten, sprach Jesus zu ihnen: Der Sohn des Menschen wird überliefert werden <u>in der Menschen Hände</u> ,	Als sie sich aber in Galiläa aufhielten, sprach Jesus zu ihnen: Der Sohn des Menschen wird in <u>die Hände der Menschen</u> überliefert werden,	Die Abfolge des griechischen Textes lautet wie in der CSV-Übersetzung, d.h., das Attribut „der Menschen“ folgt auf „die Hände“. Dies anders zu übersetzen ist zwar kein grober Fehler, jedoch ist es im Deutschen nicht üblich, das Genitivattribut voranzustellen (außer zur Betonung); der griechische Text betont das Attribut aber nicht durch Voranstellung. Somit gibt es keinen Grund für die Version der Brockhaus-Version, auch wenn der Unterschied nicht erheblich ist. Zumindest wird der Fokus unnötigerweise leicht verschoben.
Matthäus 17,26	Da <u>er</u> aber sagte: Von den Fremden, sprach Jesus zu ihm: Demnach sind die Söhne frei.	<u>Petrus</u> sagt zu ihm: Von den Fremden. Jesus sprach zu ihm: Demnach sind die Söhne frei.	Die Auslassung von „Petrus“ ist so gut wie nicht in Handschriften zu belegen. Auch nicht das Verb als Partizip, das einem deutschen Nebensatz entspricht („da“).

Matthäus 19,21	Jesus sprach zu ihm: Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib [den Erlös] den Armen! Und du wirst einen Schatz <u>im Himmel</u> haben. Und komm, folge mir nach!	Jesus sprach zu ihm: Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz <u>in den Himmeln</u> haben; und komm, folge mir nach!	Das Wort „Himmel“ kann im Singular oder Plural vorkommen, und die Schreiber unterscheiden den Numerus stets, da sich die Bedeutung ändert. Hier steht in allen Grundtextausgaben der Plural, also „in den Himmeln“, und es ändert den Sinn, dies nicht beizubehalten, sondern ohne Notwendigkeit und Grund einen Singular zu übersetzen.
Matthäus 19,24	Wiederum aber sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr <u>geht</u> , als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.	Wiederum aber sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr <u>hindurchgehe</u> , als dass ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.	Das griechische Wort für „gehen“ ist hier mit einem Präfix gebraucht, das „hindurch“ bedeutet; leider geht Brockhaus auf diese Feinheit nicht ein.
Matthäus 20,34	Jesus aber, innerlich bewegt, rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie <u>sehend</u> , und sie folgten ihm nach.	Jesus aber, innerlich bewegt, rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie <u>wieder sehend</u> und folgten ihm nach.	Das griechische Wort für „sehen“ ist hier mit einem Präfix gebraucht, das „wieder“ bedeutet. Diese Note darf natürlich nicht weggelassen werden, da dies sonst eine kleine Umdeutung des Textes zur Folge hat.
Matthäus 21,2	und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, <u>das euch gegenüberliegt</u> ; und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und führt sie zu mir!	und sprach zu ihnen: Geht hin <u>in das Dorf euch gegenüber</u> ; und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir.	Im griechischen Text findet sich weder ein Relativsatz („das“) noch ein Prädikat („gegenüberliegen“). Es gibt also keinen Grund, Entsprechendes zu übersetzen.
Jakobus 4,5	Oder meint ihr, <u>dass die Schrift umsonst rede</u> : „ <u>Eifersüchtig sehnt er sich nach dem Geist, den er in uns wohnen ließ</u> “? {o. ohne Grund; w. leer; o. Ein eifersüchtiges Verlangen hat der Geist, der in uns Wohnung gemacht hat; o. Gegen den Neid begehrt der Geist, der in uns Wohnung gemacht hat; vermutlich ein Zitat aus einer uns unbekanntem Schrift (a) Jes 55,11}	Oder meint ihr, <u>dass die Schrift vergeblich rede</u> ? Begehrt der Geist, der in uns wohnt, mit Neid?	Der Begriff „Schrift“ ist im NT immer die vom Heiligen Geist inspirierte Schrift, also Gottes Wort, ohne Ausnahme. Seit wann gibt es in Gottes Wort „uns unbekannte Schriften“, wo das Zitat stehen würde? Das Zitat erregt Zweifel an der Vollständigkeit von Gottes Wort. Dass die griechischsprachigen Leser des Jakobusbriefes die Stelle jedenfalls nicht im Sinne von Brockhaus verstanden haben, zeigen deren Anmerkungen dazu (Nilus, Catena etc.).

Jesaja 7,14	Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen { <u>o. die junge Frau, das Mädchen</u> ; o. ist schwanger und wird d.h. Gott mit uns (a) Jes 38,7.22; 6,36-40; 1Kö 13,3 (b) Mich 5,2; Lk 1,31.35; Off 12,5 (c) Jes 8,8.10; Ps 46,8; Mt 1,23}	Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die <u>Jungfrau</u> wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen.	Der Heilige Geist kündigt in diesem Vers das Wunder der Jungfrauengeburt an. Dass eine junge Frau, wie Brockhaus anmerkt, schwanger werden kann, ist kein göttliches Zeichen, sondern Normalität. Selbst die LXX hat den hebräischen Ausdruck richtig mit παρθένος („Jungfrau“) übersetzt. Die Vulgata gleichfalls mit „virgo“ („Jungfrau“). Auch die Peschitta gebraucht mit „btwlh“ ein Wort, das auf Aramäisch ausschließlich für eine Jungfrau gebraucht wird. Auch die Anmerkung „Mädchen“ ist nicht sinnvoll. Aus dem NT erfahren wir, dass Maria mit Joseph verlobt war, als sie vom Heiligen Geist schwanger wurde. Das passt nicht auf ein Mädchen. Auch die Verwendung von „siehe“ macht deutlich, dass nun etwas Besonderes genannt wird. Ein Studium des Wortes Alma zeigt, dass es sich um eine noch nicht verheiratete Frau handelt, die noch Jungfrau ist.
Hosea 13,14	Aus der Gewalt des Scheol sollte ich sie befreien, vom Tod sie erlösen? Wo sind, Tod, deine Dornen? Wo ist, Scheol, dein Stachel? <u>Mitleid ist vor meinen Augen verborgen.</u>	Von der Gewalt des Scheols werde ich sie erlösen, vom Tod sie befreien! Wo sind, o Tod, deine Seuchen? Wo ist, o Scheol, dein Verderben? <u>Reue ist vor meinen Augen verborgen.</u>	Gott stellt sich in diesem Vers als Retter vor, der den Bund seines Volkes mit dem falschen König zunichtewerden lässt. Die Version von Brockhaus stellt Gott jedoch so dar, als ob er seinem Volk nicht bestehen will, da die Frage, die dort zum Ausdruck kommt, negativ zu beantworten ist und auch der letzte Satz anzeigt, dass Gott kein Mitleid habe. Das würde nicht mit den Versen, nämlich dass der Tod und der Scheol ihre Macht nicht ausüben können, übereinstimmen. Der letzte Satz deutet darauf hin, dass Gott sein Eingreifen zur Hilfe seines Volkes nicht reuen würde.
Sprüche 8,22	Der HERR hat mich <u>geschaffen</u> als Anfang seines Weges, als erstes seiner Werke von jeher.	Der HERR <u>besaß</u> mich im Anfang seines Weges, vor seinen Werken von jeher.	Die personifizierte Weisheit spricht vom Herrn Jesus. Nur die Sekte der Arianer (heute: Zeugen Jehovas) glaubt, dass der Herr ein von Gott geschaffenes Wesen ist. Brockhaus unterstützt hier diesen Gedanken und beschreibt die Weisheit Gottes, die vom Herrn Jesus spricht, als erstes geschaffenes Werk Gottes. Der Sinn ist hingegen – wie u.a. auch die Übersetzung der Vulgata mit „possedit“ („er hat besessen“) deutlich macht –, dass der Herr bzw. die Weisheit sich schon von Anfang an bei Gott befanden („im Anfang“), wie es auch Joh 1 deutlich macht: „Und das Wort war bei Gott.“ Die Bedeutung des gebrauchten Verbs ist hier analog zu 1Mo (Gen) 14,19: „Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt!“

<p>3. Mose (Lev) 3,3 etc.</p>	<p>Und wenn jemand die Opfergabe eines Speisopfers dem HERRN darbringen will, soll seine Opfergabe <u>Weizengrieß</u> sein; und er soll Öl darauf gießen und Weihrauch darauf legen.</p>	<p>Und wenn jemand dem HERRN die Opfergabe eines Speisopfers darbringen will, so soll seine Opfergabe <u>Feinmehl</u> sein; und er soll Öl darauf gießen und Weihrauch darauf legen.</p>	<p>Das Speisopfer ist ein Bild auf das vollkommene Leben des Herrn Jesus auf der Erde. Alles an Ihm ist lieblich (Hld). Grieß hingegen ist grobkörnig, rund und kantig und ist als Bild auf das Leben des Herrn Jesus völlig ungeeignet. Das war auch den Übersetzern der LXX deutlich, die das Wort für „Feinmehl“ gebraucht haben (Friberg: „fine flour, made from the finest wheat“). Auch die Vulgata gebraucht mit „simila“ ein Wort für feinstes Weissemehl.</p>
<p>Joh 3,13</p>	<p>Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.</p>	<p>Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen, <u>[der im Himmel ist]</u>.</p>	<p>Die Lesart „der im Himmel ist“ ist in den griechischen Handschriften zweifelsfrei belegt, ebenso in Zitaten der frühen christlichen Autoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hippolyt zitiert wörtlich Joh 3,13 inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ in Contra Haeresin Noeti (4.9.4.) - Epiphanius zitiert zwei Mal wörtlich inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ (Haer 2.353.21; 015.481.25) - Athanasius zitiert ein Mal wörtlich inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ (05426.1224.23) - Basilius zitiert nur das Ende des Verses „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ (01929.677.41) - Chrysostomos zitiert den Vers vier Mal wörtlich im Werk Nr. 152 und einmal mit „es steht geschrieben“ in Nr. 209, inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ - Didymus ganz wörtlich in 043 (39.852.25) inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ - Amphilochius wörtlich in 016 (12.5) inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ - Theodoret sieben Mal völlig wörtlich inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ (02,06,021,024,030,033 2x) - Cyrill zwei Mal exakt wörtlich inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ in 002 und 123 - Eustathius genau wörtlich inkl. „ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ“ in 001. <p>D.h., alle Autoren zitieren Joh 3,13 als Gottes Wort, und zwar alle wörtlich, alle mit „der im Himmel ist“.</p> <p>Außerdem steht der Satz in der frühen aram. Peschitta und den (frühen) lat. Handschriften. Die Auslassung von „der im Himmel ist“ findet sich nur in sehr wenigen Handschriften. Insgesamt belegen 1987 griechische Handschriften den längeren Text.</p>

<p>Johannes 1,15 (ebenso Johannes 1,30)</p>	<p>Johannes zeugt von ihm und rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, <u>ist vor mir geworden</u>, denn er war eher als ich.</p>	<p>(Johannes zeugt von ihm und rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir <u>Kommende hat den Vorrang vor mir</u>, denn er war vor mir.)</p>	<p>Der Unterschied beider Übersetzungen ist etwas eingehender zu besprechen und muss genauer betrachtet werden: Das Wort ἔμπροσθεν, das hier unterschiedlich aufgefasst wurde, kann räumliche oder zeitliche oder eine Bedeutung hinsichtlich der Stellung und Rangordnung annehmen, vgl. „ἐγένετο ἔμπροσθεν Ιουδα“ (2Chr 13,3): „er befand sich (örtlich) vor Juda“ bzw. „die vor mir in Jerusalem gewesen waren (γενομένων ἔμπροσθέν μου)“, Pred 2,9. Eine Überordnung im Rang durch die Phrase zeigt: „τοῖς πᾶσιν ὅσοι ἐγένοντο ἔμπροσθεν αὐτῶν“ (Pred 4,16): „allen denen, denen er vorstand“. Würde man eine zeitliche Kategorie annehmen („ist vor mir geworden“), hätte man beim mit „denn“ eingeleiteten Satz eine Tautologie bzw. Redundanz, die auszuschließen wäre; daher bietet sich am ehesten eine Betonung der Vorrangstellung des Herrn Jesus gegenüber Johannes an („hat den Vorrang vor mir“), da dieser zeitlich vor ihm existierte, womit auf seine Präexistenz als Gott angespielt wird. Somit ist das Verständnis von Eusebius richtig, das dem Text am ehesten entspricht, wenn er den Sinn so umschreibt: „οὐκοῦν δέδεικται διὰ τούτων ροῦπάρχων τῆς Ἰωάννου γενέσεως ὁ θεολογούμενος καὶ ἔμπροσθεν αὐτοῦ γεγονώς, συνέστη τε οὐ μόνον λόγος ἀλλὰ καὶ θεὸς καὶ φῶς καὶ μονογενῆς πρὸ τῆς ἐνσάρκου παρουσίας ὑπάρχων τε καὶ ὠνομασμένος“ (De ecclesiastica theologia, 1.20,5): „Also zeigt der Theologe durch diese Dinge die Präexistenz (Anm.: Jesu) vor der Geburt des Johannes an und als über ihm stehend, stehen nicht nur das Wort und Gott und Licht und der Einzige vor der Ankunft zur Menschwerdung als existierend und genannt zusammen.“ Dem würde auch Origenes folgen (der jedoch theologisch sonst unzuverlässig ist), wenn er dazu meint: „τούτῳ τῷ τρόπῳ ὀπίσω αὐτοῦ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς ἔμπροσθεν αὐτοῦ γέγονεν ἀναδειχθεὶς θεὸς καὶ δημιουργὸς αὐτοῦ ὑπάρχων“ (Fragmenta in evangelium Joannis, 10): „Auf diese Weise, obwohl er nach ihm gekommen ist, war Jesus über ihm, womit angezeigt wird, dass er dessen Gott und Schöpfer ist.“ Chrysostomos paraphrasiert wie folgt: „ὁ ὕστερον ἐρχόμενος ἔμπροσθεν γέγονε· τουτέστιν, ἐντιμότερος ἐφάνη“ (In Joannem, 59.89): „Der später Kommende ist darüber, d.h., er wurde als verehrungswürdiger erkannt.“ Cyrill fasst den Sinn ebenso auf: „ὁ ἐρχόμενος ὀπίσω γέγονεν ἔμπροσθεν, μείζων Ἰωάννου καὶ κρείττων ἀναδεικνύμενος“ (Commentarii in Joannem, 147): „Der nachher Kommende ist über mir, womit er (Jesus) als größer und vortrefflicher als Johannes dargestellt wird.“</p>
---	---	---	--

			Die Beispiele, wie griechischsprachige Leser den Text verstanden haben, helfen auch uns, den Sinn besser zu verstehen. Es geht nicht um ein zeitliches Verhältnis (wie bei Brockhaus), sondern um ein Rangverhältnis. Außerdem ist der Herr nicht irgendwann „geworden“ (das lehren Arianer), sondern war von Ewigkeit her der Sohn Gottes.
Johannes 1,18	Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat [ihn] kundgemacht. {griech. monogenes; d.h. einzig in seiner Art; o. einziggeboren; o. einzig mit den älteren Handschr.: <u>der eingeborene Gott</u> (a) Joh 5,37; 6,46; 1Tim 6,16; 1Jo 4,12 (b) Joh 14,7; Mt 11,27}	Niemand hat Gott jemals gesehen; der <u>eingeborene Sohn</u> , der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.	An der Stelle lesen „der eingeborene Gott“ nur fünf griechische Handschriften, darunter zwei, die an der Stelle wieder korrigiert wurden. Insgesamt 1609 griechische Handschriften haben jedoch der „eingeborene Sohn“ im Text stehen. Diese Bezeugung ist nicht nur unabhängig und eindeutig, sondern auch theologisch richtig, da ein „eingeborener Gott“ nicht der Lehre des NT entspricht.
Johannes 1,42, ebenso Kap 21,15ff	Und er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sprach: Du bist Simon, <u>der Sohn des Johannes</u> ; du wirst Kephas heißen – was übersetzt wird: Stein.	Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sprach: Du bist Simon, <u>der Sohn Jonas</u> ; du wirst Kephas heißen (was übersetzt wird: Stein).	Aus den Parallelstellen (Mt 16,17) ist zu entnehmen, dass der Vater von Simon Jonas und nicht Johannes war. Auch die Bezeugung in den Handschriften dafür ist verschwindend gering und kaum zu belegen.
Johannes 3,22	Danach <u>kamen</u> Jesus und seine Jünger in das Land Judäa, und dort verweilte er mit ihnen und taufte.	Danach <u>kam</u> Jesus mit seinen Jüngern in das Land Judäa, und dort verweilte er mit ihnen und taufte.	Der Unterschied mag auf den ersten Blick spitzfindig oder irrelevant sein, jedoch steht im griechischen Text das Verb „kommen“ in der Einzahl, und das mit gutem Grund, denn damit liegt der Fokus auf dem Herrn und nicht auf dem Herrn in Zusammenhang mit den Jüngern (dann wäre Plural zu erwarten). Diesen Unterschied kann und sollte man auch im Deutschen machen, somit gibt es keinen Grund, nicht zu übersetzen, was im Text steht.
Johannes 3,27	Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts empfangen, <u>auch nicht eins</u> , es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben.	Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann <u>gar nichts</u> empfangen, wenn es ihm nicht aus dem Himmel gegeben ist.	Brockhaus schlägt einen Nachtrag vor („auch nicht eines“). Diese Syntax ist in der Grammatik im Johannesevangelium so nicht bekannt und wäre daher stark erklärungsbedürftig.

Johannes 4,45	Als er nun nach Galiläa kam, nahmen die Galiläer ihn auf, da sie alles gesehen, was er in Jerusalem auf dem Fest getan hatte; <u>denn auch sie kamen zu dem Fest.</u>	Als er nun nach Galiläa kam, nahmen die Galiläer ihn auf, da sie alles gesehen hatten, was er in Jerusalem auf dem Fest getan hatte; denn auch sie <u>waren zu dem Fest gekommen.</u>	Der hier gebrauchte Aorist gibt die Vorzeitigkeit an, der im Deutschen mit Plusquamperfekt übersetzt werden sollte („waren gekommen“). Johannes liefert damit Hintergrundinformationen zu dem, was vorher stattgefunden hat.
Johannes 5,37	Und der Vater, der mich gesandt hat, <u>er selbst</u> hat Zeugnis von mir gegeben. Ihr habt weder jemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen,	Und der Vater, der mich gesandt hat, <u>er</u> hat Zeugnis von mir gegeben. Ihr habt weder jemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen,	Für eine Markierung und Hervorhebung des Subjekts („er“) durch „selbst“ gibt es keine Entsprechung im Text. Somit wird bei Brockhaus zu viel ausgesagt, was nicht vorhanden ist.
Johannes 6,11	Jesus <u>aber</u> nahm die Brote, und als er gedankt hatte, teilte er sie denen aus, die da lagerten; ebenso auch von den Fischen, so viel sie wollten.	Jesus <u>nun</u> nahm die Brote, und als er gedankt hatte, teilte er sie denen aus, die da lagerten; ebenso auch von den Fischen, so viel sie wollten.	Die mit „nun“ oder „aber“ übersetzte Konjunktion ist überhaupt kaum adversativ, sondern setzt regelmäßig die Gedanken fort. Da kein Gegensatz im Raum steht, ist „aber“ nicht zu begründen.
Johannes 6,55	denn mein Fleisch ist <u>wahre</u> Speise, und mein Blut ist wahrer Trank.	denn mein Fleisch ist <u>wahrhaftig</u> Speise, und mein Blut ist wahrhaftig Trank.	Die Bezeugung des Adjektiv „wahr“ statt das Adverbs „wahrhaftig“ ist verschwindend gering.
Johannes 8,11	Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr! { <u>In den wichtigsten alten Handschr. ist der Abschnitt 7,53-8,11 nicht enthalten.</u> (a) Joh 3,17 (b) Joh 5,14}	Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach [zu ihr]: Auch ich verurteile dich nicht; geh hin und sündige nicht mehr!	Aktuelle Auswertungen aller griechischen Handschriften belegen, dass dieser Abschnitt ursprünglich und inspiriert ist. Als Grund für die Auslassung in bestimmten Handschriften meinte ein früher christlicher Schreiber, dass er vereinzelt weggelassen wurde, um nicht Anlass für unbedachtes Sündigen zu geben. Die Mehrheit aller Handschriften und Repräsentanten aller Texttypen und unabhängige Überlieferungsstränge enthalten jedoch diesen Abschnitt, außer dem alexandrinischen Lokaltext.

Johannes 9,7	und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah! – was übersetzt wird: <u>Gesandter</u> . Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.	und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloam (was übersetzt wird: <u>Gesandt</u>). Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.	Für ein Nomen „Gesandter“ stehen eigene Begriffe im Griechischen bereit (z.B. ἀπόστολος); hier verwendet Johannes eine Verbalform als Partizip Passiv, die auch im Deutschen einem Partizip entspricht („gesandt“).
Johannes 13,23	Einer von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch an der <u>Brust</u> Jesu.	Einer [aber] von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch in dem <u>Schoß</u> Jesu.	Der Heilige Geist gebraucht hier für Schoß (κόλπος) ein ganz anderes Wort, als Brockhaus übersetzt und das nicht mit „Brust“ (στήθος) verwechselt werden kann. Die beiden Wörter können nicht austauschend verwendet oder gleich übersetzt werden, da sie keine Synonyme sind. Leider wird durch eine andere Übersetzung auch ein anderer Sinn transportiert. In Kap. 13,25 übersetzt Brockhaus ein anderes Wort genau gleich. Die Inkonsistenz wirft Fragen nach der Begründung auf.
Johannes 14,7	<u>Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen;</u> und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.	<u>Wenn ihr mich erkannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater erkannt haben;</u> und von jetzt an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.	Im ersten Satz benutzt der Herr einen Irrealis der Vergangenheit (daher Plusquamperfekt), wenn er das Wort ἐγνώκειτέ („ihr hättet erkannt“) benutzt (andere Forme sind in den Handschriften kaum belegt). Vgl. dazu: „Wir hätten das Gesuchte nicht suchen können, wenn wir dies vorher nicht erkannt hätten.“ „εἰ μὴ πρότερον ἐγνώκειμεν αὐτό,“ (Diogenes Laertius, Vitae philosophorum, 10.33) und Mt 12,7, jeweils im Sinne von „hättet ihr erkannt, hättet ihr nicht“. Eine Kombination von Irrealis der Vergangenheit mit dem der Gegenwart ist ebenso bei Justin, Dialogus cum Tryphone, 126: „Hättet ihr erkannt, würdet ihr nicht.“ Bisher war eine Erkenntnis des Vaters nicht vorhanden und möglich, da auch Jesus selbst nicht zu erkennen war, als er noch nicht unter den Jüngern bzw. Menschen war. Seit dem Auftreten von Jesus ist die Erkenntnis des Vaters nun durch ihn möglich.
Johannes 19,7	Und er <u>selbst trug sein Kreuz und ging hinaus</u> nach der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt,	<u>Und sein Kreuz tragend,</u> ging er hinaus zu der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt,	In der Version von Brockhaus wird zum Ausdruck gebracht, dass zwei mit „und“ verknüpfte Hauptsätze existieren würden und das Partizip („tragen“) wird nicht als Nebensatz übersetzt. Damit ergibt sich die Notwendigkeit ein „und“ zu ergänzen, obwohl keines vorhanden ist. Was damit einhergeht, ist eine Akzentverschiebung und „tragen“ wird als Information im Nebensatz als gleichrangig mit dem tatsächlichen Hauptsatz mit dem Prädikat „hinausgehen“ veranschlagt. Jedoch ist der Fokus auf dem Hauptsatz und ein Partizip kann nicht dieselbe Einbettung wie ein Hauptsatzprädikat annehmen. Die Folge ist eine Akzentverschiebung in das, was „nur“ die Aussage eines Nebensatzes ist. „Tragen“ und „hinausgehen“ stehen aber nicht auf gleicher Ebene, sondern das „Hinausgehen“ ist im Fokus.

Johannes 21,7	Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um – <u>denn er war nackt</u> – und warf sich in den See.	Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr. Simon Petrus nun, als er hörte, dass es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um – <u>denn er war nicht bekleidet</u> – und warf sich in den See.	Wie Gregorius Palamas als früher griechischsprachiger Leser von Johannese in Homiliae xxi–xlii. 23.7,15 deutlich macht, bedeutet γυμνός („nackt“) hier das Fehlen des Obergewandes, das Petrus abgelegt hatte; natürlich war Petrus nicht gänzlich unbekleidet. Somit ist „nackt“ hier nicht angemessen, sondern bringt den Leser auf falsche Gedanken. Der Sinn ist, dass Petrus nicht vollkommen angezogen war, nicht, dass er ganz nackt war.
Epheser 4,13	bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Maß der vollen Reife Christi.	bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wuchses <u>der Fülle des Christus</u> ;	Das Genitivattribut „der Fülle“ wurde bei Brockhaus nicht verrechnet, obwohl das Wort in allen Grundtextausgaben vorkommt.
Markus 16,9	Als er aber früh am ersten Wochentag auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. { <u>Die Verse 9-20 sind in einigen der ältesten Handschr. nicht enthalten.</u> D.h. die aus Magdala (Ort am See Genezareth)}	Als er aber früh am ersten Tag der Woche auferstanden war, erschien er zuerst Maria Magdalene, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte.	Die Auslassung des Markus-Schlusses wird nur von den Codizes Sinaiticus, Vaticanus und von der Handschrift 304 bezeugt. Alle anderen haben den Text als dem Neuen Testament zugehörig und echt. Möglicherweise haben Kopisten, wo der Text fehlt, ihre Kopierarbeit nicht zu Ende geführt oder das letzte Blatt ging verloren. Die anderen insgesamt 1754 griechischen Handschriften des Markus-Evangeliums belegen den sogenannten „langen Schluss“. Neben ca. 8000 lateinischen Handschriften belegen Schriften des zweiten Jahrhunderts (wie das Diatessaron und Schriften des Irenäus) – also deutlich vor der Abfassung der Codizes Sinaiticus und Vaticanus – diesen Teil von Gottes Wort als echt und inspiriert. Die ältesten Nachweise, wenn man nur auf das Alter fixiert ist, sprechen also für die Echtheit. Wenn man nun argumentiert, dass er in einigen ältesten Handschriften fehle, dreht man die Sachlage auf den Kopf, da man besser die zuverlässige Bezeugung in fast allen Handschriften als Grund der Echtheit anführen müsste. Die Bemerkung bei Brockhaus ist in der liberalen Theologie fast ausschließlich so, sollte aber als ernstzunehmender Zweifel an der Echtheit nicht akzeptiert werden.
Matthäus 13,21	er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur <u>[ein Mensch] des Augenblicks</u> ; und wenn Bedrängnis entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoß.	er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur für eine Zeit; wenn nun Drangsal entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoß.	Das Nomen πρόσκαιρός kann nicht als Genitiv („des Augenblicks“) aufgelöst oder mit dem Zusatz „ein Mensch“ davor versehen werden, da die Form Nominativ ist. Der Mensch, der keine Wurzeln in Gottes Wort hat, ist nur eine Zeit äußerlich dabei, fällt dann ab, wenn ungünstige Zeiten eintreten.

Matthäus 13,56	Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat <u>er</u> nun dies alles?	Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat nun <u>dieser</u> das alles?	Im griechischen Text steht kein Personalpronomen („er“), sondern ein Demonstrativpronomen („dieser“); beides darf in einer präzisen Übersetzung nie identisch behandelt werden, da beide Pronomen funktional verschieden sind.
Matthäus 14,8	Sie aber, von ihrer Mutter angewiesen, sagt: Gib mir hier auf einer <u>Schüssele</u> das Haupt Johannes' des Täufers!	Sie aber, von ihrer Mutter angewiesen, sagt: Gib mir hier auf einer <u>Schale</u> das Haupt Johannes' des Täufers.	Leider unterscheidet Brockhaus nicht zwischen den Wörtern τρυβλίον, πίναξ und παροψίς und übersetzt alle drei Begriffe, die semantisch unterschiedlich sind, unterschiedslos gleich („Schüssel“): Mt 14,8; 23,25; 26,23. In diesem Vers handelt es sich beim verwendeten Begriff um einen flachen Gegenstand (Friberg: a „relatively flat container“). Somit ist Schüssel für diesen Begriff ungeeignet.
Matthäus 14,28 (ebenso V. 29)	Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befiehl mir, <u>auf dem Wasser</u> zu dir zu kommen!	Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befiehl mir, zu dir zu kommen <u>auf den Wassern</u> .	Die Autoren unterscheiden, ob sie Wasser im Singular oder Plural gebrauchen; hier steht der Plural. Unterschiedliches kann nicht gleich behandelt bzw. übersetzt werden, ohne dass die Übersetzung ungenau wird.
Matthäus 15,19	Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, <u>Diebstahl</u> , falsche Zeugnisse, Lästerungen;	Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, <u>Dieberei</u> , falsche Zeugnisse, Lästerungen;	Das Wort, das mit Diebstahl oder Dieberei übersetzt ist, steht im Plural und bezeichnet daher nicht ein einmaliges Vergehen („Diebstahl“), sondern ist kollektiv aufzufassen („Dieberei“).
Matthäus 16,21	Von <u>der Zeit an</u> begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.	Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.	Für „Zeit“ steht kein entsprechendes Wort im griechischen Text. Somit übersetzt Brockhaus mehr, als tatsächlich vorhanden ist.

Matthäus 16,25	Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.	Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber <u>irgend</u> sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.	Brockhaus übersetzt die im Text vorhandene Modalpartikel „irgend“ nicht. Die Bedeutung, dass die Aussage generell und unbestimmt ist, geht damit verloren.
Matthäus 17,12	Ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was sie wollten. Ebenso wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden.	ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was <u>irgend</u> sie wollten. Ebenso wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden.	Wiederum wird „irgend“ weggelassen, obwohl das der Text erforderlich machen würde. Die Nuance einer allgemeinen Aussage geht damit verloren. Diese Ungenauigkeit setzt sich an etlichen anderen Stellen fort, die nicht im Einzelnen mehr aufgeführt werden (z.B. nur in Mt 18,5.6; 19,9; 20,4; 20,26f; 21,44; 23,3; 23,16; 23,18 etc.).
Matthäus 20,1	Denn mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Hausherrn, der ganz frühmorgens hinausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen.	Denn das Reich der Himmel ist <u>gleich</u> einem Hausherrn, der frühmorgens ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben.	Das Wort ὅμοιος („gleich“) wurde von Brockhaus nicht berücksichtigt, obwohl es im Text vorhanden ist.
Matthäus 20,21	Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: <u>Bestimme</u> , dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen mögen in deinem Reich!	Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: <u>Sprich</u> , dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen sollen in deinem Reich.	Im Text steht für den Imperativ das reguläre Wort für „sprechen“, das mit „bestimmen“ nichts zu tun hat. Dafür stehen andere Begriffe bereit (z.B. ὀρίζω, προχειρίζομαι etc.).
Matthäus 20,25	<u>Jesus aber rief sie heran und sprach</u> : Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben	<u>Als Jesus sie aber herzugerufen hatte</u> , sprach er: Ihr wisst, dass die Fürsten der Nationen diese beherrschen und die Großen Gewalt über sie ausüben.	Das Partizip erfordert einen Nebensatz am Satzanfang („als“). Dieses als regulären Hauptsatz wie Brockhaus zu übersetzen, ändert die Akzentsetzung der Informationen von Partizip (Nebensatz) und Hauptsatz. Beide stehen nicht im gleichen Verhältnis zueinander. Ein Partizip ist eine Einbettungsebene tiefer als ein Hauptsatz.

Matthäus 21,25	Woher war <u>die Taufe des Johannes</u> ? Vom Himmel oder von Menschen? Sie aber überlegten bei sich selbst und sprachen: Wenn wir sagen: vom Himmel, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?	<u>Die Taufe des Johannes</u> , woher war sie, vom Himmel oder von Menschen? Sie aber überlegten bei sich selbst und sprachen: Wenn wir sagen: Vom Himmel, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?	Die Voranstellung von „die Taufe des Johannes“ im griechischen Text (Linksversetzung) betont dieses Satzglied, denselben Effekt kann man im Deutschen erzeugen, wenn man das Satzglied voranstellt. Bei Brockhaus geht diese Betonung verloren.
Matthäus 21,28	Was meint ihr aber [hierzu]? Ein Mensch hatte zwei <u>Söhne</u> , und er trat hin zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh heute hin, arbeite im Weinberg!	Was meint ihr aber? Ein Mensch hatte zwei <u>Kinder</u> ; und er trat hin zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh heute hin, arbeite im Weinberg.	Im Text steht unzweifelhaft das griechische Wort für „Kinder“, das mit dem Wort für „Söhne“ nicht identisch oder synonym ist. Brockhaus übersetzt etwas anderes, als im Text vorhanden ist.
Matthäus 22,28	Wessen Frau von den sieben wird sie nun <u>in der Auferstehung</u> sein? Denn alle hatten sie.	<u>In der Auferstehung</u> nun, welchem von den sieben wird sie zur Frau sein? Denn alle haben sie gehabt.	Die im Grundtext durch Linksversetzung betonte Angabe „in der Auferstehung“ wird bei Brockhaus nicht als betont durch Voranstellung erkennbar.
Matthäus 22,36 (ebenso in V. 38)	Lehrer, welches ist das <u>größte</u> Gebot im Gesetz?	Lehrer, welches ist das <u>große</u> Gebot in dem Gesetz?	Das Adjektiv steht ganz unzweifelhaft nicht im Superlativ („größte“), sondern in der Normalform („groß“). Die Bedeutung ändert sich, wenn etwas übersetzt wird, was nicht dasteht.
1Korinther 4,4	Denn ich bin mir keiner <u>Schuld</u> bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr.	Denn ich bin mir selbst <u>nichts</u> bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr.	Der griechische Text sagt nichts von „Schuld“ bei Paulus, sodass dieser Zusatz unnötigerweise bei Brockhaus hinzugefügt wurde und etwas übersetzt wurde, was nicht vorhanden ist.

Offenbarung 1,8	Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstoßen haben, und wehklagen werden seinetwegen <u>alle Stämme der Erde</u> . Ja, Amen.	Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstoßen haben, und wehklagen werden seinetwegen <u>alle Stämme des Landes</u> . Ja, Amen.	Die Parallelstelle in Matthäus 24,30 übersetzt Brockhaus, obwohl das gleiche Wort bzw. Zitat aus Sacharja gebraucht wird, anders: „Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit.“ Zweimal wird das gleiche Wort gebraucht, und zweimal sind der Zusammenhang und das Zitat identisch, sodass es keinen Grund gibt, wie bei Brockhaus, einmal „Stämme der Erde“ und einmal „Stämme des Landes“ zu übersetzen. Der Zusammenhang im NT und auch das AT-Buch Sacharja machen deutlich, dass es sich um ein Wehklagen der jüdischen Stämme im Land Israel handelt, nicht um eine Wehklage aller Stämme der Erde oder der Welt. Gleiche Wörter im gleichen Zitat und Kontext verschieden zu übersetzen, ist inkonsistent und sorgt für unnötige Verwirrung beim Leser, ob nur „Land“ oder „Erde“ gemeint ist.
Epheser 5,18f	und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist, <u>indem</u> ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt!	Und berauscht euch nicht mit Wein, in dem Ausschweifung ist, sondern werdet mit dem Geist erfüllt, <u>redend</u> zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen,	Der Vorschlag der Brockhaus-Ausgabe schlägt zur Auflösung der Partizipien die Konjunktion „indem“ (also eine modale Relation zum Hauptsatz) vor. Das bedeutet, dass die Art und Weise folgt, wie man voll Geistes zu werden meint: nämlich indem man Psalmen und Loblieder und geistliche Lieder singt. Man beschreibt also eine Methode, wie man zur Fülle kommen könnte, die auch in charismatischen Kreisen so praktiziert wird: Mit Musik und Liedern bringt man sich in einen Zustand, bei dem man meint, der Geist Gottes käme in Fülle dabei. Der Vorschlag der CSV vermeidet eine methodische Idee, voll Geistes zu werden, sondern beschreibt die Kennzeichen derer, die, statt sich dem Wein hingeben, auf das Wirken des Geistes Wert legen. Dieses Wirken des Geistes zeigt sich darin, dass die Gläubigen dann Psalmen, Loblieder und geistliche Lieder singen, und zwar als Folge, nicht als methodische Vorbedingung der Erfüllung durch den Geist.
1Mose (Gen) 15,1	Nach diesen Dingen geschah das Wort des HERRN zu Abram in einem Gesicht so: Fürchte dich nicht, Abram; ich bin dir ein Schild, <u>(ich werde) deinen Lohn sehr groß machen</u> .	Nach diesen Dingen erging das Wort des HERRN an Abram in einem Gesicht, und er sprach: Fürchte dich nicht, Abram; ich bin dir ein Schild, <u>dein sehr großer Lohn</u> .	Im Falle der Brockhaus-Ausgabe kommt zum Ausdruck, dass Gott in Zukunft Abraham großen Lohn geben würde. Bei CSV stellt sich der Herr selbst als der Lohn Abrahams vor. Beides kann nicht richtig sein. Im letzten Satz kommt kein Prädikat vor, etwa „ich werde groß machen“. „Groß“ ist hier ein Attribut zu Lohn, kein Verb, wie von Brockhaus übersetzt („groß machen“). Es gibt für eine Deutung der Handlung als Futur („werde machen“) keine Begründung, da gar kein Verb vorhanden ist, das eine Zeitangabe leisten würde. Der Vorschlag von Brockhaus ist

			spekulativ und nicht im Text begründet.
Judas 4	Denn gewisse Menschen haben sich heimlich eingeschlichen, die längst zu diesem Gericht vorher aufgezeichnet sind, Gottlose, welche die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren <u>und den alleinigen Gebieter und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen.</u>	Denn gewisse Menschen haben sich nebeneingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet waren, Gottlose, die die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren <u>und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen.</u>	Brockhaus legt nahe, dass zwei unterschiedliche Personen verleugnet werden: „der alleinige Gebieter“ und „unser Herr Jesus Christus“. Die Monographie zu dieser syntaktischen Erscheinung von D. Wallace (Granville Sharp's Canon and Its Kin: Semantics and Significance) weist unzweifelhaft nach, dass bei dieser Konstruktion nur eine Person referenziert bzw. gemeint ist. Der Herr Jesus ist also der alleinige Gebieter und Herr.
1Korinther 11,20	Wenn ihr nun zusammenkommt, so ist es nicht <u>[möglich]</u> , das Herrenmahl zu essen.	Wenn ihr nun <u>an einem Ort</u> zusammenkommt, so ist das nicht des Herrn Mahl essen.	Leider bleibt bei der Version von Brockhaus die Ortsangabe (ἐπὶ τὸ αὐτὸ), die in allen Grundtextausgaben vorhanden ist, aus unbekanntenen Gründen völlig unübersetzt. Diese vom Geist Gottes inspirierte Angabe besagt jedoch, dass das Zusammenkommen der Christen an einem bestimmten Ort und lokal nicht einmal da oder dort stattfindet. Auch der Zusatz von „möglich“ bei Brockhaus erscheint nicht sinnvoll, denn es wäre durchaus möglich, das Mahl des Herrn zu essen, nur fand das nicht statt („so ist es nicht“).
2Thessalonicher 2,7	Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur <u>[offenbart es sich nicht]</u> , bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist;	Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur ist jetzt der da, der zurückhält, bis er aus dem Weg ist,	Im Vers davor und auch in dem danach wird deutlich, dass es um das Offenbarwerden des Antichristen geht. Der Gedanke, der bei Brockhaus zum Ausdruck kommt, legt nahe, dass sich ein Geheimnis („es“) offenbaren würde. Für diese Deutung wurde der Teil „offenbart es sich nicht“ in der Übersetzung ergänzt, wozu es jedoch keinen Anlass im Text gibt. In diesem Teil des Verses spricht Paulus vom Heiligen Geist in der Versammlung als dem aufhaltenden Element. Dieser hält das Auftreten des Antichristen noch auf, und sobald der Geist Gottes mit der Versammlung bei der Entrückung die Erde verlassen wird, hält das Auftreten des Antichristen nichts mehr auf. Zur Zeit des Apostels und bis heute ist jedoch der Heilige Geist da („nur ist jetzt der da“). Somit wird kein unbestimmtes Geheimnis geoffenbart, wie von Brockhaus nahegelegt, sondern die Person des Antichristen, der heute noch zurückgehalten wird durch die Gegenwart des Heiligen Geistes.

2Korinther 5,19	[nämlich] dass Gott in Christus war <u>und die Welt mit sich selbst versöhnte</u> , ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat.	Nämlich dass Gott in Christus war, <u>die Welt mit sich selbst versöhnend</u> , ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und er hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt.	Die einleitende Konjunktion („nämlich“) hat eine klare Entsprechung im griechischen Text (ὥς οὗτι), daher ist es nicht einzusehen, warum Brockhaus sie in Klammern setzt, wie es sonst bei Elementen geschieht, die im griechischen Text nicht vorhanden sind, sondern nur sinngemäß ergänzt werden. Die Konjunktion ist exegetisch, d.h., sie erklärt genauer, was im Vers davor bereits angesprochen war. Der Unterschied zwischen beiden Übersetzungen ist, dass Brockhaus aus den Partizipien „versöhnen“ und „zurechnen“ einen Hauptsatz konstruiert („und [...] versöhnte“; „zurechnete“), der so im Griechischen nicht steht. Dazu ergänzt er die Konjunktion „und“, obwohl diese im Text des NTs nicht vorhanden ist, und berücksichtigt somit den Satzrang im Original nicht, denn ein Partizip entspricht einem Nebensatz und ist einem Hauptsatz untergeordnet.
2Korinther 6,1	Als <u>Mitarbeiter</u> aber ermahnen wir auch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt.	<u>Mitarbeitend</u> aber ermahnen wir auch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt	Im Text steht nicht das Nomen „Mitarbeiter“ (συνεργός), sondern das Verb (συνεργέω) als Partizip („mitarbeitend“). Der Heilige Geist unterscheidet das Nomen („Mitarbeiter“) immer vom Verb (hier als Partizip). Stellen im NT, in denen tatsächlich vom Mitarbeiter die Rede ist (z.B. Römer 16,9 etc.), können von Brockhaus nicht mehr unterschieden werden und müssen unterschiedslos (d.h. zwei verschiedene Sachverhalte werden gleich behandelt) wie hier wiedergegeben werden. Der Sinn bei Paulus ist, dass die Ermahnung geschieht, während sie mitarbeiten. Ein Verb kann zwar schon auch als Nomen gebraucht, d.h. substantiviert werden; das ist hier jedoch nicht der Fall.
Offenbarung 6,13	und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum, geschüttelt von einem starken Wind, seine <u>Feigen</u> abwirft.	und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum, geschüttelt von einem starken Wind, seine <u>unreifen Feigen</u> abwirft.	Im Griechischen besteht, auch im NT, ein Unterschied zwischen σῦκον und ὄλυθος, der nicht aufgehoben werden kann. Letzteres Wort steht am Ende des Verses hier und bedeutet: „τὸ μὴ πεπαμμένον σῦκον“ (Hesychius, Omikron, 651): „Die noch nicht reife Feige.“ Leider wird dieser Unterschied von Brockhaus nicht beachtet und er übersetzt beide Begriffe gleich, obwohl der Heilige Geist dabei einen Unterschied macht und hier nicht σῦκον („Feige“) gebraucht.
Offenbarung 11,18	Und die Nationen sind zornig gewesen, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, dass sie gerichtet werden und dass [du] den Lohn gibst deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den <u>Großen, und die [du] verdirbst</u> , welche die	Und die Nationen sind zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, gerichtet zu werden, und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, die Kleinen und die	Am Ende des Verses steht mit διαφθεῖραι ein Infinitiv, der nicht als finite Form und der Person nach („du“) bestimmt werden kann. Vielmehr zeigt er die Absicht bzw. den Zweck an, der mit dem Kommen des Zornes Gottes einhergeht. Außerdem gibt es keinen Anhaltspunkt, einen Relativsatz zu konstruieren, sodass es für das Pronomen („die“) keinen Bezugspunkt im Text gibt. Deshalb bleibt der Sinn im Deutschen unklar bleibt (z.B. worauf bezieht sich das im Text ohnehin nicht vorhandene Pronomen „die“?).

	Erde verderben.	Großen, und die zu verderben, <u>die die Erde verderben.</u>	
Epheser 3,21	ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter <u>hin von Ewigkeit zu Ewigkeit!</u> Amen.	ihm sei die Herrlichkeit in der Versammlung in Christus Jesus <u>auf alle Geschlechter des Zeitalters der Zeitalter hin!</u> Amen.	Für die Zeitangabe „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ wäre εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων zu erwarten. „Zeitalter“ ist hier jedoch als Genitiv zu „Geschlechter“ verwendet, also „des Zeitalters“. Die Herrlichkeit Gottes möge von einem Geschlecht zum nächsten deutlich werden, und das für immer, d.h. für alle Zeitalter hindurch. Ein Bezug zur außer- oder nachweltlichen Ewigkeit ist nicht zu erkennen, da es da keine Geschlechterabfolge gibt. Der Bezug ist also auf unseren Zeitlauf bezogen, nicht auf die Ewigkeit, wie von Brockhaus vorgeschlagen.
Johannes 9,35	Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er: Glaubst du an den Sohn <u>des Menschen?</u>	Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er [zu ihm]: Glaubst du an <u>den Sohn Gottes?</u>	Die Lesart „des Menschen“ beruht auf nur sieben griechischen Handschriften, die zudem Abhängigkeiten voneinander aufweisen. Offensichtlich hat der Schreiber von Papyrus 66 diese Lesart verursacht und weitervererbt. Diesem Schreiber unterliefen pro Vers durchschnittlich zwei Fehler aller Art. „Gottes“ wird hingegen von 1642 griechischen Handschriften belegt, aus allen Regionen und aller Datierungen.
Johannes 1,39 und Johannes 19,14	Er spricht zu ihnen: Kommt, und ihr werdet sehen! Sie kamen nun und sahen, wo er sich aufhielt, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war um die zehnte Stunde. { mit anderen Handschr.: und seht In neutestamentl. Zeit teilte man Tag und Nacht in je 12 Stunden ein, wobei sich die Länge der Stunden nach der Länge des Tages zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang richtete. <u>Die 10. Stunde lag also zwei bis drei Stunden vor Sonnenuntergang.</u> } Es war aber Rüsttag des Passah; es war um die sechste Stunde. Und er	Er spricht zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen nun und sahen, wo er sich aufhielt, und blieben jenen Tag bei ihm. <u>Es war um die zehnte Stunde.</u> Es war aber Rüsttag des Passah; es war um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Siehe, euer König!	Die Angabe, welche Zeitählung Johannes im Evangelium gebraucht hat, ist bei Brockhaus in der Anmerkung eindeutig falsch. Johannes benutzte römische Zeitrechnung, die um Mitternacht begann, sodass die zehnte Stunde 10 Uhr morgens war. Der Gebrauch der Zeitangaben bei Johannes ist konstant. Mit der These von Brockhaus wäre das Verhör bei Pilatus um 12 Uhr am Mittag, da Joh 19,14 von der sechsten Stunde spricht. Da der Herr jedoch bereits um 9 Uhr an das Kreuz ging, ist die Annahme bei Brockhaus schon allein dadurch völlig widerlegt, da das Verhör nicht um 12 Uhr und die Kreuzigung 3 Stunden vorher sein konnte. Einige historische Belege aus der damaligen Zeit mit deutscher Übersetzung für die römische Zeitrechnung ab 00 Uhr nachts, die Johannes in seinem Evangelium verwendet hat: quodsecundum Tuscos diei ortus est a sexta diei hora; ortus enim diei habetauroram. (Maurus Servius Honoratus, In Vergilii Aeneidos Libros 6.535.5). „Weil nach Tuscus der Tagesanbruch ab der sechsten Stunde des Tages ist, der Tagesanbruch geht nämlich mit der

	<p>spricht zu den Juden: Siehe, euer König! { der Wochentag vor einem Sabbat oder Fest, in der Regel ein Freitag <u>d. i. zwischen 11 und 12 Uhr vormittags</u>; vgl. auch Anm. zu Mt 27,45 (a) Joh 19:31}</p>		<p>Morgenröte einher.“</p> <p>Anmerkung: Wie von den römischen Autoren Horatius bzw. Tuscus beschrieben, ist die 6. Stunde die Zeit, wenn die Morgenröte kommt, wie gezeigt, nach üblicher Rechnung von Mitternacht an gerechnet, war das 6 Uhr morgens.</p> <p>"dies est plenus, qui habet horas viginti quattuor. nam et nox pars diei est. dicimus autem diem a parte meliore: unde et ususest, ut sine commemoratione noctis numerum dicamus dierum. hicaudem dies secundum Aegyptios inchoat ab occasu solis, secundum Persas ab ortu solis, secundum Etruscos et Athenienses a sexta horadie, secundum Romanos a media nocte: et hos nunc secutus ait 'medios cursus nox torquet et me saevus equis oriens adflavit anhelis'. haec autem plene exsequuntur et Cicero in auguralibus et Aulus Gellius in libris noctium Atticarum." (Maurus Servius Honoratus, In Vergilii Aeneidos Libros 5.738.1)</p> <p>„Ein Tag ist vollständig, der 24 Stunden hat. Denn auch die Nacht ist Teil des Tages. Besser zählt man aber den Tag schon ab dem Teil. Daher ist es Brauch, dass man ohne Nachdenken den Anteil der Nacht zu den Tagen zählt. So aber beginnt der Tag nach den Ägyptern vom Sonnenuntergang an, nach den Persern von Sonnenaufgang an, nach den Etruskern und Athenern von der sechsten Stunde des Tages an, nach den Römern von Mitternacht an. So sagt auch nun er, indem er (Anm: Vergil) dem folgt: „Die Nacht hat ihren mittleren Kurs gewendet und es hat mich der schreckliche Morgen mit keuchenden Pferden angehaucht“. Dem aber folgen exakt auch Cicero in den Weissagungen und Aulus Gellius in den Büchern „Noctes Atticae.“</p> <p>Anmerkung: Der Autor zählt 24 Stunden für einen ganzen Tag, er nimmt also unsere heutige Zählung an und zählt auch die Zeit der Nacht dazu, da auch die für die Tageszählung mitzuzählen sind. Die Römer beginnen ihre 24-Stunden-Zählung ab Mitternacht, wie es auch andere Autoren, z.B. Cicero und Gellius bereits beschrieben haben.</p> <p>„Ipsum diem alii aliter observavere: Babylonii inter duos solis exortus, Athenienses inter duos occasus, Vmbri a meridie ad meridiem, vulgus omne a luce ad tenebras, sacerdotes Romani et qui diem finire civilem, item Aegyptii et Hipparchus a media nocte in mediam. minora autem intervalla esse lucis inter ortus</p>
--	---	--	---

		<p>solis iuxta solstitia quam aequinoctia apparet, quia positio igniferi circa media sui obliquior est, iuxta solstitium autem rector.“ (Gaius Plinius Secundus, Naturalis Historia 2.188.1)</p> <p>„Den Tag selbst hat man auf die ein oder andere Art bestimmt. Die Babylonier zwischen zwei Sonnenaufgängen, die Athener zwischen zwei Sonnenuntergängen, die Umbrier von Mittag zu Mittag, das ganze Mischvolk von Morgen bis zum Abend, die römischen Priester und die den bürgerlichen Tag festlegen, genauso die Ägypter und Hipparchus: von Mitternacht zu Mitternacht“</p> <p>Ipsam diem alii aliter observavere: Babylonii inter duos solis exortus, Athenienses inter duos occasus, Umbri a meridie ad meridiem, vulgus omne a luce ad tenebras, sacerdotes Romani et qui diem finire civilem, item Aegyptii et Hipparchus a media nocte in mediam. minora autem intervalla esse lucis inter ortus solis iuxta solstitia quam aequinoctia apparet, quia positio igniferi circa media sui obliquior est, iuxta solstitium autem rector. (Gaius Plinius Secundus, Naturalis Historia 2.188.1)</p> <p>„Den Tag selbst hat man auf die ein oder andere Art bestimmt. Die Babylonier zwischen zwei Sonnenaufgängen, die Athener zwischen zwei Sonnenuntergängen, die Umbrier von Mittag zu Mittag, das ganze Mischvolk von Morgen bis zum Abend, die römischen Priester und die den bürgerlichen Tag festlegen, genauso die Ägypter und Hipparchus: von Mitternacht zu Mitternacht“</p> <p>Aulus Gellius, Noctes Atticae 3.3.pr.1:</p> <p>Populum autem Romanum ita, uti Varro dixit, dies singulos adnumerare a media nocte ad mediam proximam multis argumentis ostenditur. Sacra sunt Romana partim diurna, alia nocturna; sed ea, quae inter noctem fiunt, diebus addicuntur, non noctibus; quae igitur sex posterioribus noctis horis fiunt, eo die fieri dicuntur, qui proximus eam noctem inlucescit. Ad hoc ritus quoque et mos auspicandi eandem esse observationem docet: nam magistratus, quando uno die eis auspicandum est et id, super quo auspicauerunt, agendum, post mediam noctem auspicantur et post meridiam solem agunt, auspicatique esse et egisse eodem die dicuntur. Praeterea tribuni plebei, quos nullum diem abesse Roma licet, cum post mediam noctem proficiscuntur et post primam facem ante</p>
--	--	---

		<p>mediam sequentem reuertuntur, non uidentur afuisse unum diem, quoniam ante horam noctis sextam regressi parte aliqua illius in urbe Roma sunt. quoque Mucium iureconsultum dicere solitum legi non esse usurpatam mulierem, quae, cum Kalendis Ianuariis apud uirum matrimonii causa esse coepisset, ante diem Kalendas Ianuarias sequentes usurpatum isset: non enim posse impleri trinoctium, quod abesse a uiro usurpandi causa ex duodecim tabulis deberet, quoniam tertiae noctis posteriores sex horae alterius anni essent, qui inciperet ex Kalendis.“:</p> <p>„Varro's Bemerkung das römische Volk unter dem Begriff „Tag“ die Zeit von einer Mitternacht zur andern angenommen habe, ist durch tatsächliche Beweise vielfach belegt. Bei den Römern finden Opferrichtungen teils bei Nacht teils bei Tage statt. Die Opfer aber, welche während der Nacht verrichtet wurden, zählte man nicht zu der Nacht, sondern allemal zum folgenden Tag;</p> <p>Fällt also die Opferfeierlichkeit auf die sechs späteren Nachtstunden (nach Mitternacht), so gehören sie zu dem folgenden, nach dieser Nacht anbrechenden Tage. Dieser festangenommene Zeitmaßstab findet seine klare Bestätigung auch noch in den feierlichen Gebräuchen bei Auspizien. Denn wenn z. B. Magistratspersonen eine eintägige Vogelschau vorzunehmen und die betreffenden Beobachtungen während dieser Frist anzustellen hatten', begannen sie mit ihrem Werke nach Mitternacht und endigten es oft erst nach der Mittagszeit, solange die Sonne noch hoch oben am Himmel steht: trotzdem aber ward angenommen, als ob sie ihre Beobachtungen im Zeitraum eines und desselben Tages begonnen und vollendet hätten. Außer dem noch ein Beispiel. Es durften die Volkszunftmeister sich keinen ganzen Tag lang von Rom entfernen. Wenn sie nun doch nach Mitternacht eine Reise antraten (aber bei Beginn der folgenden Nacht) und zur Zeit des Lichtenbrennens, also noch vor der darauf folgenden Nachmittagszeit zurückgekehrt sind, heißt es nicht, dass sie einen Tag abwesend waren und sie galten deshalb nicht für Übertreten der gesetzlichen Bestimmung), weil sie noch vor Ablauf der sechsten Nachtstunde (d. h. noch vor der Mitternachtsstunde) zurück gekehrt sind und sich also noch einen kleinen Teil vor der Mitternachtsstunde innerhalb Roms Weichbild befinden. Auch habe ich gelesen, dass der Rechtsgelehrte Q. Mucius (Scaevola) zu sagen pflegte: eine Frau sei nicht, mit der gesetzlichen Wirkung ihre volle Freiheit und Selbstständigkeit zu bewahren vom Manne gegangen</p>
--	--	--

		<p>(lege non isse usurpatum mulierem), welche, nachdem sie vom 1. Januar bei dem Manne zum Zweck der Ehe gewesen, (erst) am 29. Dezember vom ihm zum Zwecke der Erhaltung ihrer freien Selbstständigkeit fortgegangen sei. Es könne nämlich das Trinoctium. während welchem sie. um sich nach den zwölf Tafelgesetzen ihre Freiheit zu bewahren, vom Manne sich hätte fernhalten sollen. dies Trinoctium könne unter solchen Umständen nicht für voll gerechnet werden, weil die letzten sechs (Nachmitter-) Nachtstunden der dritten Nacht (bereits schon zum 1. Januar, d. h.) zu demjenigen (neuen) Jahre gehörten, welches mit dem ersten Januar beginne (so dass sie zwar drei Tage, aber noch nicht drei Nächte außer dem Hause des Mannes zugebracht hätte).“</p> <p>Plutarch , Aetia Romana et Graeca (263d-304f): ‘Διὰ τί τὴν τῆς ἡμέρας ἀρχὴν ἐκ μέσης νυκτὸς (5) λαμβάνουσι;’ πότερον ὅτι ἡ πολιτεία στρατιωτικὴν ἐν ἀρχῇ σύνταξιν εἶχε, τὰ δὲ πολλὰ νύκτωρ ἐν ταῖς στρατείαις προλαμβάνεται τῶν χρησίμων; ἢ πράξεως μὲν ἀρχὴν ἐποιοῦντο τὴν ἀνατολὴν, παρασκευῆς δὲ τὴν νύκτα; δεῖ γὰρ παρασκευασαμένους πράττειν, ἀλλὰ μὴ (10) παρασκευάζεσθαι πράττοντας, ὡς Μύσων πρὸς Χίλωνα τὸν σοφὸν εἶπεν ἐν χειμῶνι θρίνακα τεκταινόμενος.</p> <p>(D) ἢ καθάπερ ἡ μεσημβρία πέρας ἐστὶ τοῖς πολλοῖς τοῦ τὰ δημόσια καὶ σπουδαῖα πράττειν, οὕτως ἀρχὴν ἔδοξε ποιεῖσθαι τὸ μεσονύκτιον; τεκμήριον δὲ τούτου μέγα τὸ μὴ ποιεῖσθαι Ῥωμαῖον ἄρχοντα συνθήκας μηδ’ ὁμολογίας μετὰ μέσον ἡμέρας. ἢ δύσει μὲν καὶ ἀνατολῇ (5) ἀμβάνειν ἀρχὴν ἡμέρας καὶ τελευτὴν <οὐ> δυνατόν ἐστιν; ὡς μὲν γὰρ οἱ πολλοὶ τῇ αἰσθήσει διορίζουσιν ἡμέρας ἐν ἀρχῇ τὴν πρώτην ἀνάσχεσιν τοῦ ἡλίου, νυκτὸς δὲ <τὴν> τελευταίαν ἀπόκρυψιν λαμβάνοντες, οὐχ ἔξομεν</p> <p>(E) ἰσημερίαν, ἀλλ’ ἦν μάλιστα τῇ ἡμέρᾳ νύκτα παρισσοῦσθαι δοκοῦμεν, αὕτη τῆς ἡμέρας ἐλάττων φανεῖται τῷ οὐ ἡλίου μεγέθει. ὁ δ’ αὖ πάλιν οἱ μαθηματικοὶ ταύτην ἰώμενοι τὴν ἀτοπίαν τίθενται, τὸ τοῦ ἡλίου κέντρον, ὅταν ἄψηται τοῦ ὀρίζοντος, ἡμέρας διορισμὸν εἶναι καὶ (5) νυκτὸς, ἀναίρεσίς ἐστι τῆς ἐναργείας. συμβήσεται γὰρ ἔτι πολλοῦ φωτὸς ὑπὲρ γῆν ὄντος καὶ τοῦ ἡλίου καταλάμποντος ἡμᾶς μηδέπω ἡμέραν ὁμολογεῖν ἀλλ’ ἔτι νύκτα εἶναι. ἐπεὶ τοίνυν ἐν ταῖς ἀνατολαῖς καὶ δύσει τοῦ ἡλίου δύσληπτός ἐστιν ἡ ἀρχὴ διὰ τὰς εἰρημένας ἀλογίας, ἀπολείπεται τὸ μεσουρανοῦν ἢ τὸ ἀντιμεσουρανοῦν αὐτοῦ λαμβάνειν ἀρχὴν. βέλτιον δὲ τὸ</p> <p>(F) δεύτερον· φέρεται γὰρ ἐκ μεσημβρίας ἐπὶ τὰς</p>
--	--	--

		<p>δύσεις ἀφ' ἡμῶν, ἐκ δὲ μεσονυκτίου πρὸς ἡμᾶς ἐπὶ τὰς ἀνατολάς. 'Διὰ τί τὰς γυναῖκας οὐτ' ἀλεῖν εἶων οὐτ' ὀψοποιεῖν τὸ παλαιόν;' ἢ τὰς συνθήκας διαμνημονεύοντες, ἃς ἐποίησαντο πρὸς τοὺς Σαβίνους; ἐπεὶ γὰρ ἤρπασαν τὰς θυγατέρας αὐτῶν εἶτα πολεμήσαντες διηλλάγησαν, ἐν ταῖς ἄλλαις ὁμολογίαις καὶ τοῦτ' ἐγράφη, μήτ' ἀλεῖν ἀνδρὶ Ῥωμαίῳ γυναῖκα μήτε μαγειρεύειν.</p> <p>Übersetzung Englisch: 84. Why do they reckon the beginning of the day from midnight? Is it because the Roman State was based originally on a military organization and most of the matters that are of use on campaigns are taken up beforehand at night? Or did they make sunrise the beginning of activity, and night the beginning of preparation? For men should be prepared when they act, and not be making their preparations during the action, as Myson, c who was fashioning a grain-fork in wintertime, is reported to have remarked to Chilon the Wise. Or, just as noon is for most people the end of their transaction of public or serious business, even so did it seem good to make midnight the beginning? A weighty testimony to this is the fact that a Roman official does not make treaties or agreements after midday. Or is it impossible to reckon the beginning and end of the day by sunset and sunrise? For if we follow the method by which most people formulate their definitions, by their perceptions, reckoning the first peep of the sun above the horizon as the beginning of day, and the cutting off of its last rays as the beginning of night, we shall have no equinox; but that night which we think is most nearly equal to the day will plainly be less than that day by the diameter of the sun. But then again the remedy which the mathematicians apply to this anomaly, decreeing that the instant when the centre of the sun touches the horizon is the boundary between day and night, is a negation of plain fact; for the result will be that when there is still much light over the earth and the sun is shining upon us, we cannot admit that it is day, but must say that it is already night. Since, therefore, the beginning of day and night is difficult to determine at the time of the risings and settings of the sun because of the irrationalities which I have mentioned, there is left the zenith or the nadir of the sun to reckon as the beginning. The second is better; for from noon on the sun's</p>
--	--	---

			course is away from us to its setting, but from midnight on its course is towards us to its rising.
Sacharja 1,1 und sehr viele weitere Stellen.	Im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius, geschah das Wort des HERRN zum Propheten Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos:	Im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius, erging das Wort des HERRN an Sacharja, den Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, den Propheten, <u>indem er sprach</u> :	Der letzte Nebensatz („indem er sprach“) bildet bei CSV den Infinitiv לאמר ab, der die Handlung im Hauptsatz, nämlich das Ergehen des Wortes, erläutert und erklärt bzw. angibt, auf welche Weise diese zustande kam. Das Wort des Herrn geschah also zu Sacharja, indem dieser zu ihm sprach. Dieser Infinitiv wurde bei Brockhaus gar nicht übersetzt, leider setzt sich das an sehr vielen weiteren Stellen in Gottes Wort so fort.
Matthäus 23,35	damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut Secharjas, des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt. { (a) Gen 4:8; Heb 11:4; 1Jo 3:12 (b) <u>2Ch 24:21</u> }	damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde: von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut Sacharjas, des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt.	Die Angabe bei Brockhaus, dass 2Ch 24,21 eine Parallelstelle sei, beruht auf einem Missverständnis, da der dort erwähnte Sacharja nicht der ist, von dem der Herr Jesus hier spricht, denn der war nicht Sacharja, der Sohn Jojadas (2Chr 24,20) und er ist nicht mit Sacharja dem Propheten identisch, da dieser tatsächlich der Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos ist, wie es auch in diesem Vers und Sach 1,1 deutlich steht. Zudem ist es anzunehmen, dass der Herr mit Abel den ersten Gerechten nennt, der ermordet wurde und mit Sacharja einen der letzten. Die Ermordung des Sohnes Jojadas war wesentlich früher als die Sacharjas. Offensichtlich ist der aramäische Targum zu den Klagegedichten 2,20 hier historisch zuverlässig, der besagt: דײַנא וכו׳ן אמרת אם חזי למקטל כהנא ונבייא בבית מקדשא דײַי כמא דקטלתון לזכריה בר עדוא כהנא רבא ונביא מהימן בבית מוקדשא דין ביומא דכפוריא על דאוכח יתכון דלא תעבדון דין דביש קדם „Ist es also gerecht, sagte sie, Priester und Prophet im Haus des Heiligtums des Herrn zu töten, wie ihr Sacharja, den Sohn Iddos, den Hohepriester und treuen Propheten im Haus des Heiligtums des Herrn am großen Versöhnungstag getötet habt, da er euch ermahnt hat, nicht ungerechtes Gericht vor dem Herrn zu verüben?“ In Esr 5,1 und 6,14 wird der Vater Sacharjas ebenfalls wie im Targum nicht erwähnt und er wird auch nur als Nachkomme seines Großvaters d.h. als „Sohn Iddos“ bezeichnet. In Neh 12,6 erfahren wir ebenfalls, dass Sacharja ein Nachkomme Iddos ist und somit aus priesterlichem Geschlecht abstammt.

<p>Psalm 23,6</p>	<p>Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich <u>kehre zurück</u> ins Haus des HERRN lebenslang.</p>	<p>Nur Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich werde <u>wohnen</u> im Haus des HERRN auf immerdar.</p>	<p>Der Unterschied beider Vorschläge liegt darin, ob David immer im Haus des Herrn wohnen oder lebenslang dahin zurückkehren würde.</p> <p>Nur die spätere Vokalisierung der Massoreten, die hier die Konsonanten interpretiert, spricht für „zurückkehren“. Dieser Vorschlag, den inspirierten Konsonantentext zu deuten, sollte auf Plausibilität hin untersucht werden, dem er nicht standhalten kann: Die hebräische Präposition „א“ ist regelmäßig eine Ortsangabe, die nicht eine Richtung angibt und wenn die Vorkommen „zurückkehren in ein Haus“ verglichen werden, gibt es zurückkehren mit „א“ nicht, sondern immer mit Präpositionen, die die Richtung dahin angeben, vgl.:</p> <p>1 Könige 22:17 Da sprach er: Ich sah ganz Israel auf den Bergen zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und der HERR sprach: Diese haben keinen Herrn; sie sollen jeder in sein Haus zurückkehren in Frieden.</p> <p>2Chronika 18:16 Da sprach er: Ich sah ganz Israel auf den Bergen zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und der HERR sprach: Diese haben keinen Herrn; sie sollen jeder in sein Haus zurückkehren in Frieden.</p> <p>2Chronika 19:1 Und Josaphat, der König von Juda, kehrte in Frieden zurück in sein Haus, nach Jerusalem.</p> <p>Gegen die Deutung „zurückkehren“ spricht ganz deutlich die Zeitangabe „auf immerdar“:</p> <p>Eine Umkehr/Rückkehr zum Haus des Herrn könnte man evtl. für sich genommen bei David erkennen. Das Wort „zurückkehren“ gibt es mit einem solchen Ausdruck der relativen Endlosigkeit (am Ende des Lebens hört der Vorgang auf, bis dahin geschieht er aber immer) nicht? Eine Rückkehr ins Haus des Herrn kann, einfach formuliert, nicht lebenslang sein, denn dann würde David ja nie dort tatsächlich ankommen, d.h. wenn er sein ganzes Leben nur zurückkehrt, ist er ja nie dort angekommen. In anderen Parallelstellen ist David jedoch sein Leben lang im Hause des Herrn. Das geht m.E. nicht auf und spricht m.E. deutlich gegen „zurückkehren“. Ob die Massoreten evtl. an einer innere Umkehr im Haus des Herrn gedacht haben? Das wäre dann, wenn man die Präposition „א“ örtlich auffasst, die nächste plausible Lösung. Eine lebenslange Rückkehr könnte man nur zeigen, wenn David nie im Haus des Herrn de facto war und das stimmt so nicht.</p>
-------------------	---	---	---

		<p>Somit kann man sagen, die Zeitangabe לְאָרְךָ יָמַי („lebenslang“ oder Vergleichbares) passt nicht zum Verb „zurückkehren“, eine lebenslange Rückkehr in Richtung Haus des Herrn ist kaum plausibel, die Parallelstelle wäre da eher Psa 27,4 „zu wohnen im Haus des HERRN alle Tage meines Lebens“. Die Richtung, wohin das Subjekt umkehrt, wird i.d.R. mit der Präposition אֶל eingeleitet, vgl. Exo 4,18 וְאָשׁוּבָה אֶל־אֶחָי „und ich kehre zu meinen Brüdern zurück“.</p> <p>Man müsste die Bedeutung von „umkehren“ so erweitern, dass man von einer Rückkehr und dem Bleiben sprechen müsste. Das ist so nicht möglich, denn das würde שׁוּב וְשָׁב („kehre um und bleibe“, 2Sam 15,19) erforderlich machen, d.h. wenn es um „zurückkehren“ und „wohnen“ bzw. „bleiben“ ginge, wäre beides extra zu nennen.</p> <p>Wenn man 1Kön 8,48 („Sie werden im Land ihrer Gefangenschaft umkehren“) auf Psa 23 anwendet, würde die Präposition בְּ anzeigen, WO die Umkehr stattgefunden hätte. Das ergäbe keinen Sinn, jedenfalls nicht im Kontext von Psa 23, denn da geht es nicht um eine innere Buße/Umkehr im Haus des Herrn.</p> <p>Wenn man es syntaktisch sehen will, wäre die Kombination der beiden Sätze in diesem Vers mit X-YIQTOL und W-QATAL-O (für „umkehren“) in dem Vers das einzige Vorkommen überhaupt in den Psalmen.</p> <p>Das gemeinsame Zeugnis des Targums, dessen Bearbeiter eine große Kompetenz haben, den hebräischen Konsonantentext richtig zu verstehen, spricht für „wohnen“.</p> <p>בְּרַם טַבְתָּא וְחִסְדָּא יִרְדְּפוּנִי כָל יוֹמֵי חַיִּי כְּדֵי אֶתִּיב בְּבֵית מְקַדְשָׁא דִּיהוָה נִגְדָא דִּיּוֹמָנָא דִּיּוֹמֵי</p> <p>„Tatsächlich werden mir Gutes und Gnade folgen alle Tage des Lebens, wenn ich wohne (אֶתִּיב von יָתַב wohnen, sitzen, bleiben) im Haus des Heiligtums Jehovas den Verlauf aller Tage“.</p> <p>Die Vulgata hat hier: „et ut inhabitem in domo Domini in longitudinem dierum“. „Und dass ich im Hause des Herrn wohnen möge die Länge meiner Tage“. Die Peschitta hat hier am Ende: „und ich werde im Haus des Herrn wohnen alle meine Tage“. Das Wort עָמַר bedeutet eindeutig „wohnen“. Auch die griechische Septuaginta versteht das hebräische Wort eindeutig als „Wohnen“: τὸ κατοικεῖν με („mein Wohnen“).</p>
--	--	--

			<p>Daniel Wallace fasst zusammen, warum „zurückkehren“ überhaupt nicht plausibel ist, bzw. die Gründe für „wohnen“:</p> <p>The verb form וְשָׁבְתִי (veshavtiy) is a Qal perfect (with vav [ו] consecutive), first common singular, from שׁוּב (shuv, "return") and should be translated, "and I will return." But this makes no sense when construed with the following phrase, "in the house of the LORD." The term שׁוּב (shuv) appears only here with the following phrase בְּבֵית יְיָ (bevet). The form should be emended to וְשָׁבְתִי (veshivtiy; an infinitive construct from יָשַׁב, yashav, "live") with pronominal suffix) or to וְיָשַׁבְתִּי (veyashavtiy; a Qal perfect with vav [ו] consecutive, first common singular, from יָשַׁב [see BHS, note c]). In either case one could then translate, "and I will live [in the house of the LORD]." The phrase "in the house" frequently follows the verb יָשַׁב in the OT.</p> <p>Der Vorschlag von Brockhaus „zurückkehren“ ist somit aus semantischen, syntaktischen und auch aus kontextuellen Zusammenhängen ausgeschlossen.</p>
<p>Klagelieder 1,1, ebenso Kap 2,1; 4,1f</p>	<p><u>Wehe</u>, wie sitzt so einsam da die [einst] volkreiche Stadt! Sie ist einer Witwe gleich geworden, die Große unter den Nationen! Die Fürstin über die Provinzen ist zur Zwangsarbeit erniedrigt!</p>	<p><u>Wie</u> sitzt einsam die volkreiche Stadt, ist einer Witwe gleich geworden die Große unter den Nationen! Die Fürstin unter den Landschaften ist fronpflichtig geworden.</p>	<p>Das Wort „wehe“ ist im hebräischen Text nicht vorhanden und somit auch nicht in einer Übersetzung geeignet. Das Wort וְיָשַׁבְתִּי („wie“) beinhaltet einen Weheruf an keiner einzigen Stelle seines Vorkommens (Deut. 1,12; 7,17; 12,30; 18,21; 32,30; Rich 20,3; 2Kön 6,13, 15; Psa 73,11; Hohel 1,7; Jes 1,21; Jer 8,8; 48,17; Kla 1,1; 2,1; 4,1-2) und beschränkt sich auf die die Frage („wie“). Wird das Moment der Trauer und der Klage zusätzlich zum Ausruf „wie“ zum Ausdruck gebracht, geschieht dies durch ein eigenes, zusätzliches Wort wie in 2Kön 6,15: „Und sein Knabe sprach zu ihm: אַח (אָהָה), mein Herr! <u>Was</u> (וְיָשַׁבְתִּי) sollen wir tun?“. Ein Wort, das dies ausdrücken würde, ist in Kla 1,1 und den anderen Stellen nicht vorhanden, und somit übersetzt Brockhaus etwas, was tatsächlich nicht da ist und der Unterschied zu Stellen wie 2Kön 6,15 geht verloren, wo tatsächlich ein Wort des Weherufs zum Ausdruck kommt. Es scheint hier die unpräzise Einheitsübersetzung Vorbild für Brockhaus gewesen zu sein. Ein tatsächlicher Weheruf ist an einer Stelle in den Klageliedern vorhanden (Kap 5,16): וְיָשַׁבְתִּי לָנוּ כִּי „<u>Wehe</u> uns, denn wir haben gesündigt!“. Somit ist das Problem bei Brockhaus, dass es keinen Unterschied zu Stellen mit tatsächlichen Weherufen gibt, wenn man diese übersetzt, wo sie nicht vorhanden sind.</p>

Klagelieder 1,2	<u>Sie weint und weint</u> des Nachts, und ihre Tränen <u>laufen</u> über ihre Wangen. Sie hat keinen Tröster unter allen, die sie liebten; alle ihre Freunde haben treulos an ihr gehandelt, sind ihr zu Feinden geworden.	<u>Bitterlich weint sie</u> bei Nacht, und ihre Tränen <u>sind auf</u> ihren Wangen; sie hat keinen Tröster unter allen, die sie liebten; alle ihre Freunde haben treulos an ihr gehandelt, sind ihr zu Feinden geworden.	Die sehr bekannte Kombination aus Infinitiv absolutus und finitem Verb wie hier bei יָבַדּוּ וַיִּבְכּוּ bezeichnet keine Fortsetzung, Aneinanderreihung oder das Andauern einer Handlung („weint und weint“), sondern deren Intensität („bitterlich weint sie“). Dafür gibt es zahlreiche Beispiele in Gottes Wort (Gen 2,16.17; 3,4 etc.). Die wörtliche Wiedergabe wäre „weinend weint sie“ und als angemessene Übergabe bedient man sich eines Adverbs, das die besondere Intensität des Vorgangs ausdrückt („sehr“, „heftig“, „bitterlich“). Gleiches gilt für Klagelieder 3,20, wo diese Kombination von Brockhaus fälschlicherweise mit „und doch <u>denkt und denkt</u> meine Seele“ als Ausdruck des Andauerns übersetzt wird, statt richtig: „ <u>Beständig</u> denkt meine Seele“. Der Hebraist Delitzsch weist bereits auf diesen Übersetzungsfehler an dieser Stelle in Klagelieder 1,2 in seinem Kommentar hin. Der Ausdruck bezeichnet „nicht das Andauernde, sondern die Intensität der Handlung“. Der Fehler hätte daher von Brockhaus vermieden werden können. Bei einem Nominalsatz mit fehlendem Verb ist die Rekonstruktion eines Verbs restriktiv auszufallen, daher ist „laufen über“ bei Brockhaus überspezifiziert, d.h. man sagt zu viel aus.
Klagelieder 1,18; ebenfalls 1,8.10; 3,22;	Gerecht ist er, der HERR, <u>ich aber</u> bin gegen seinen Befehl widerspenstig gewesen. Hört doch, alle ihr Völker, und seht meinen Schmerz! Meine Jungfrauen und meine jungen Männer sind in die Gefangenschaft gezogen.	Der HERR ist gerecht, <u>denn ich</u> bin widerspenstig gegen seinen Mund gewesen. Hört doch, ihr Völker alle, und seht meinen Schmerz! Meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft gezogen.	Mit der Konjunktion כִּי („denn“) wird zweifelslos die Begründung angegeben, warum Gott gerecht ist in seinem Handeln im Gericht. Als Grund wird die Widerspenstigkeit des Volks genannt. Brockhaus versprachlicht mit („ich aber“) einen Gegensatz zwischen dem gerechten Gott und dem Volk, das widerspenstig war. Dies ist keine der semantischen Möglichkeiten der Konjunktion. Denn diese wären: „dass, weil, denn; als, da; wenn, sofern“. Somit versprachlicht Brockhaus eine Relation, die so nicht vorhanden ist. Gegensätze wie „ich aber“ werden mit der Konjunktion כִּי nicht zum Ausdruck gebracht.
Klagelieder 3,3, ebenfalls 3,14; 3,62 (Anm.)	Nur gegen mich wendet er immer wieder seine Hand, <u>jeden Tag</u> .	Nur gegen mich kehrt er immer wieder seine Hand <u>den ganzen Tag</u> .	Dieser Abschnitt spricht von den Leiden des Propheten, geht aber darüber hinaus und weist prophetisch auf die Leiden des Herrn Jesus von Seiten Gottes hin. Daher ist es ein großer Unterschied, ob man wie Brockhaus übersetzt, dass diese Leiden „jeden Tag“ aufs Neue stattfinden, oder „den ganzen Tag“ sind, wie CSV. Eine Durchsicht aller Vorkommen des Ausdrucks כָּל־יְמֵי (Gen 6,5; Exo 10,13; Num 11,32; Deu 28,32; 33,12; Rich 9,45; 1Sam 19,24; 28,20; Psa 25,5; 32,3; 35,28; 37,26; 38,7, 13; 42,4, 11; 44,9, 16, 23; 52,3; 56,2-3, 6; 71,8, 15, 24; 72,15; 73,14; 74,22; 86,3; 88,18; 89,17; 102,9; 119,97; Spr 21,26; 23,17; Jes 51,13; 52,5; 62,6; 65,2, 5; Jer 20,7-8; Kla 1,13; 3,3, 14, 62; Hos 12,2) zeigt nur an einer Stelle (Spr 23,17) die Möglichkeit, ggf., eine Abfolge von einem Tag auf die anderen

		<p>(“jeden Tag”) zu denken. Es besteht also kein Grund, von der Bedeutung, die לִלְיוֹם durchgängig im AT hat, abzuweichen und an ein tägliches Leiden zu denken, statt eines Leidens von Seiten Gottes den einen Tag über. Die Prophetie auf den leidenden Gottesknecht wäre dadurch nicht mehr vorhanden, da der Herr nur an dem einen Tag der Kreuzigung von Gott geschlagen war. Für den Ausdruck “jeden Tag” wäre לִלְיוֹם zu erwarten gewesen. Auch die LXX hat dies hier nicht anders als CSV verstanden: “ὅλην τὴν ἡμέραν“, d.h. „den ganzen Tag“. Ebenfalls die Vulgata mit „tota die“, d.h. “den ganzen Tag“. Ebenfalls der Targum: כּל יוֹם („den ganzen Tag“). So auch die Peschitta mit כּל הַיּוֹם („den ganzen Tag“). Somit ist es als erwiesen zu sehen, dass die Leiden von Seiten Gottes auf einen Tag hin zu sehen sind, nicht täglich aufs Neue, auch ganz unabhängig davon, ob man die prophetische Sicht anerkennt oder nicht.</p>
--	--	--

Zusammenfassender Versuch einer geistlichen und fachlichen Einordnung:

Die Arbeit der Brockhaus Elberfelder ist, so muss leider anhand der Gegenüberstellung einiger Stellen festgestellt werden, im Gegensatz zur CSV-Ausgabe für den Gebrauch durch Kinder Gottes, wenn sie eine zuverlässige Übersetzung wünschen, nicht geeignet. Sie ist insgesamt zu unpräzise übersetzt und weist auch teilweise, wie an Beispielen aufgezeigt, gravierende Schwächen auf. Sie bedient sich, insbesondere wenn der inspirierte hebräische Text im AT auf den ersten Blick nicht einfach ist, sekundärer Lesarten (LXX, Vulgata, sekundäre Qumran-Lesarten, sogar aus Targumen). Somit setzt sie die bewährte Tradition der Elberfelder Übersetzung nicht fort. Auch die Auswahl an Lesarten im NT ist unkritisch (siehe Joh 3,13 etc.) und zweifelsfrei bezeugte inspirierte Texte werden nicht berücksichtigt oder in Frage gestellt (vgl. Perikope der Ehebrecherin in Joh 8, der Markusschluss). Daneben findet man Hinweise auf liberale Theologie (vgl. Anmerkung zur Jungfrauengeburt, angeblich nicht erhaltene Texte der Heiligen Schrift: Jak 4,5). Auch beim evangelistischen Einsatz, etwa am Büchertisch, ist vom Gebrauch der Brockhaus-Ausgabe besser Abstand zu nehmen. Sollten beispielsweise etwas informierte Gegner des Wortes Gottes dort etwa in Luk 3,33 Namen lesen (Admin, Arni), die es historisch gar nicht gibt und noch viel weniger im Geschlechtsregister des Herrn, können nicht erklärbare Fehler genannt werden, die jedoch nur auf einer unkritischen Auswahl von Lesarten beruhen, die mit dem inspirierten Originaltext nichts zu tun haben. Für den persönlichen und gemeinschaftlichen Gebrauch empfiehlt sich weiterhin die bewährte sog. Alte Elberfelder Übersetzung bzw. die neue Ausgabe von CSV Hückeswagen 2003.

Ingolstadt, 22.11.16

Peter Streitenberger, M.A. phil.

Zur Person des Autors:

Peter Streitenberger (Jahrgang 1970) absolvierte nach erfolgreichem Schulabschluss eine Ausbildung und war einige Jahre in der ambulanten Pflege tätig. 1993 wurde er nach einer Evangelisation in Ansbach Christ. Er versammelt sich bis heute mit anderen Christen nach Mt 18,20, getrennt von offenen Grundsätzen. Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Studium und der Anerkennung des Titels eines Dipl. Sozialpäd. konnte er ein Zweitstudium des Faches Germanistik an der Universität Eichstätt-Ingolstadt als Magister Artium erfolgreich abschließen. Im Zuge seines Studiums konnte er akademische Abschlüsse im Fach biblisches Hebräisch und ausgedehnte Studien zu Aramäisch ablegen. Daneben konnte er im Gymnasium bzw. in der Universität Latein

und klassisches Griechisch erlernen und erfolgreiche Prüfungen in diesen Fächern ablegen. Seit vielen Jahren moderiert er die Austauschplattform für biblisches Hebräisch und Griechisch (www.streitenberger.info). Er arbeitet für Verlage als Lektor und ist selbst auch als Autor tätig; eine Liste seiner Veröffentlichungen kann bei ihm angefordert werden.